

Nachschub für den großen Türkenkrieg

(1. Teil)

Der Anteil der Steiermark an den siegreichen Feldzügen
der Jahre 1683 bis 1686

Von *OTHMAR PICKL*

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	
Die Türkenkriege der Jahre 1683 bis 1688	106
Aufgaben der iö. Hofkammer	110
I. Die Operationen und die Versorgung des innerösterr. Corps in den Feldzügen 1683 bis 1686	111—155
1. Operationen und Versorgung im Spätherbst 1683	111
2. Die Vorbereitung für den Feldzug des Jahres 1684	114
a) Ankauf und Bereitstellung des Proviants	115
b) Vorsorge für die Transportmittel (Flöße und Plätten)	122
c) Die Bereitstellung von Pulver und Munition	124
3. Die militärischen Operationen und die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug von 1684	125
4. Die Leistungen der Nachschuborganisation im Feldzug von 1684	129
Proviand	130
Nachschubschwierigkeiten	132
Visitationsbericht des HK-Sekretärs A. Canduzi	133
Das Transportwesen	134
5. Der Feldzugsplan und die militärischen Operationen an der Drau 1685	136
Feldzugsplan 1685	136
Operationen 1685	137
6. Die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug von 1685	139
1685 Brotmangel im Feld	140
Leistung der Etappen-Bäckereien	140
Transportprobleme	141
7. Die Vorbereitungen für den Feldzug von 1686	142
Frühzeitige Vorbereitungen	142
Kostenvoranschläge	143
Proviandvorräte Ende 1685	144
Transportwesen	145
8. Die Operationen und die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug von 1686	146
Truppen des Drau-Corps	147
Operationen 1686	148
Der Herbstfeldzug 1686	149
9. Der Nachschub für den Herbstfeldzug 1686	149
Gute Vorbereitung durch die Grazer HK	150
Nachschub vom Feldlager Turanovac nach Pécs und Siklós	151
10. Die Verproviantierung von Pécs und Siklós im Winter 1686/87	153
Beilagen 1—10	155—163

Einleitung

Am 12. September 1683 war in der Schlacht am Kahlenberg das türkische Heer vernichtend geschlagen worden, das unter dem Großwesir Kara Mustapha Wien seit dem 14. Juli, d. h. rund zwei Monate lang, vergeblich belagert hatte. Nach diesem großartigen Sieg entschloß sich Kaiser Leopold I. — vorzüglich auf Drängen seines Feldherrn, Herzog Karls von Lothringen, und im Einvernehmen mit seinem Verbündeten, dem Polenkönig Sobieski — dazu, den Feldzug fortzusetzen. Nach dem Abschluß der „Heiligen Liga“ (5. März 1684), in der sich der Kaiser, König Johann Sobieski von Polen und die Republik Venedig unter der Patronanz des Papstes Innocenz IX. zum Kampf gegen die Türken zusammenschlossen, konnte der Kaiser nach rund 200 Jahren der ständigen Abwehr der türkischen Angriffe endlich zur Gegenoffensive übergehen.

Der im Februar 1684 entworfene kaiserliche Feldzugsplan sah vor, daß die kommenden Operationen der kaiserlichen Armeen einerseits entlang der Donau und andererseits entlang der Drau erfolgen sollten. Das ergab sich vor allem aus den natürlichen geographischen Gegebenheiten, d. h. aus der Tatsache, daß die nach dem Südosten strömenden Flüsse Donau, Mur und Drau die besten und billigsten Transportwege für den Heeresnachschub darstellten. Für 1684 schlug der Hofkriegsrat zunächst ein Unternehmen der Hauptarmee gegen Ofen vor, das durch einen Vorstoß des Drau-Corps gegen Osijek/Esseg unterstützt bzw. durch die Eroberung dieser Festung abgeschlossen werden sollte. Tatsächlich war ja Osijek/Esseg der Hauptstützpunkt für alle türkischen Operationen sowohl gegen das transdanubische Gebiet als auch für alle Unternehmungen, die sich gegen die innerösterreichischen Länder richteten.¹

In Ausführung dieses Operationsplanes errangen die christlichen Truppen — trotz verschiedentlicher Rückschläge, wie z. B. der mißglückten Belagerung Ofens im Jahre 1684 — im Laufe der folgenden Jahre glänzende Erfolge: 1686 wurden u. a. Ofen, Pécs/Fünfkirchen, Siklós und Szegedin erobert; im August 1687 konnte in der Schlacht am Berge Harsan nahe Mohac das türkische Hauptheer vernichtend geschlagen werden, worauf als Folge dieses Sieges ganz Mittelslavonien zwischen Drau und Save, darunter die strategisch besonders wichtige Festung Osijek/Esseg, erobert werden konnte.

Im September 1688 gelang es den kaiserlichen Truppen schließlich,

¹ Vgl. dazu O. Redlich, *Weltmacht des Barock. Österreich in der Zeit Kaiser Leopolds I.*, Wien 1961⁴; insbesondere das Kapitel „Die ersten Jahre des großen Türkenkrieges 1684 bis 1688“, S. 268—323; dort auch die wichtigste Literatur.

das 1521 verlorengegangene Belgrad wieder zurückzuerobern, während gleichzeitig Markgraf Ludwig von Baden die Gebiete entlang der Save der kaiserlichen Herrschaft unterwarf, um auch diesen wichtigen Wasserweg für den Nachschub der christlichen Truppen zu sichern.²

Alle diese militärischen Fakten und auch die politischen Voraussetzungen der siegreichen Türkenkriege bis 1688 sind in der Literatur vielfach behandelt und durchaus bekannt.³ Faktisch unberücksichtigt und daher so gut wie unbekannt aber ist der entscheidende Anteil, den die Nachschuborganisation an diesen Erfolgen hatte. Ingomar BOG — der 1970 sehr eindringlich auf die Bedeutung der Heeresversorgung und Kriegsfinanzierung im 16./17. Jahrhundert verwiesen hat — bemerkte zu den Türkenkriegen kurz und treffend: „Das Insgesamt der wirtschaftlichen und logistischen Voraussetzungen dieser Erfolge und damit ihrer weltgeschichtlichen Folgen blieb (bisher) im Dunkeln.“⁴ Dabei stellte nach dem einhelligen Urteil der namhaftesten Feldherren dieser Zeit — wie z. B. Montecuccoli, Turenne und Zrinyi — gerade die Heeresversorgung das zentrale strategische Problem dar. Darauf verwies jüngst sehr instruktiv Géza PERJÉS in seinem Aufsatz „*Army Provising, Logistic and Strategy in the Second Half of the 17th Century.*“⁵

² O. Redlich, a. a. O., S. 270 ff. und jüngst Bd. 2 des reich illustrierten *Ausstellungskataloges, Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700*, München 1976; insbesondere die Kapitel „Max Emanuel im großen Türkenkrieg“ (S. 38—50) und „Türkenbeute“ (S. 50—93).

³ Vgl. dazu die umfassenden Literaturverweise bei O. Redlich, a. a. O.; E. Zöllner, *Geschichte Österreichs*, Wien 1961², S. 602; Uhlirz, *Handbuch der Geschichte Österreich-Ungarns*, I. Bd./1927, S. 244 ff. H. Hantsch, *Die Geschichte Österreichs*, Bd. 2, Graz/Wien (1950), S. 571 f. sowie *Die k. k. Militärgrenze*, Bd. 6 der Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, Wien 1973, mit ausführlichem Literaturverzeichnis von K. Wessely und G. Zivkovic, S. 291—324.

⁴ I. Bog, *Türkenkrieg und Agrarwirtschaft. Einführung in die Probleme der Heeresversorgung und der Kriegsfinanzierung vor allem in Österreich unter der Enns und seinen Grenzlandschaften im 16. und 17. Jh.*. In: *Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege*, Grazer Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1/1971, hg. von O. Pickl, S. 13—26; das Zitat S. 14.

⁵ Géza Perjés op. cit. In: *Acta Historica Academiae scientiarum Hungaricae*, Bd. 16/1970. Die führenden Strategen jener Zeit hielten gerade wegen des Problems der Heeresversorgung eine Begrenzung der Heeresstärke für unerlässlich. Zrinyi setzte sie mit ca. 48.000 Mann fest, Montecuccoli und Turenne hingegen hielten ca. 50.000 Mann für die Obergrenze (Ebd., S. 2). Weiters unmittelbar einschlägig: István N. Kiss, *Die wirtschaftlichen Voraussetzungen der schnellen Beweglichkeit ungarischer Truppen im 17. Jh.* In: *MIÖG* [1975]. N. Kiss zeigt, daß die ungarischen Truppen ihre Versorgung einfach aus den Getreidevorräten der Herrschaftshöfe deckten, wodurch sie völlig unabhängig von „Magazinen“ operieren konnten, auf welche die kaiserlichen Truppen nicht verzichten konnten. Sowie H. Kunnert, *Der Anteil der Steiermark an der Verproviantierung der Reichsarmee im Türkenkrieg 1663/64*. In: *BlfHK* 38. Jg./1964, S. 59—64. An älterer Literatur wäre zu nennen: Die Ernährung und Leistungsfähigkeit der k. k. Truppen im Felde, von der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart. In: *Mitt. des Kriegsarchivs* 1885, S. 288 ff.

Der vorliegende Aufsatz will daher einerseits die Verdienste aufzeigen, die sich die Steiermark und die übrigen innerösterreichischen Länder um die Heeresversorgung und damit um die siegreichen Feldzüge der Jahre 1683 bis 1686 erworben haben; andererseits sollen wenigstens die wichtigsten Ergebnisse vorgelegt werden, die sich aus den einschlägigen Forschungen des Verfassers bisher ergeben haben.

Wie schon oben erwähnt, galt seit dem Operationsplan von 1684 neben der Sicherung des Donauweges vor allem die Gewinnung der Draulinie und der Feste Osijek/Esseg als wichtigstes Ziel der kaiserlichen Operationen. Gelang es den Kaiserlichen, diese Festung und ihre Draubrücke zu erobern, über die bezeichnenderweise alle türkischen Großangriffe gegen Österreich vorgetragen worden waren, hatten sie die Draulinie in ihrem Besitz. Wer aber diese beherrschte, dem mußten gleichsam von selbst sowohl das Gebiet zwischen Plattensee und Drau als auch das südlich der Drau gelegene Slavonien zufallen.⁶ Diese strategischen Überlegungen des Hofkriegsrates waren durchaus richtig, und sie erfüllten sich auch — doch erst nach der Eroberung von Pécs/Fünfkirchen und Siklós (1686) bzw. der Festung Osijek/Esseg im Jahre 1687.

Die Operationen an der Drau wurden dem sogenannten „Drau-Corps“ anvertraut, das auch „Corps von Innerösterreich“ genannt wurde, weil seine Operationen bzw. seine Versorgung von Innerösterreich bzw. genauer gesagt von der Steiermark aus erfolgten.⁷

Den Befehl über die kaiserlichen Regimenter und die kroatische Feldmiliz hatte Kaiser Leopold I. im Mai 1683 dem Generaloberst zu Karlovic/Karlstadt, Johann Josef Graf Herberstein, übertragen; Herberstein wurde in dieser Eigenschaft jedoch wenig später durch den Feldmarschalleutnant Karl Graf Strassoldo ersetzt, der zugleich zum Kommandanten der Stadt Graz und der Hauptfestung am Schloßberg bestellt wurde. Der Grazer Hofkriegsrat wurde gleichzeitig angewiesen, im Einvernehmen mit Strassoldo zu handeln.⁸ Obwohl im Oktober 1683 der innerösterreichische (= iö) Hofkriegsrats-Präsident Jakob Graf von Leslie zum Befehlshaber über die kaiserlichen Feldtruppen an der Drau bestellt wurde, änderte dies nichts an der Tatsache, daß durch die im Frühsommer 1683 getroffenen Maßnahmen die nach-

⁶ Über den Feldzugplan von 1684 vgl. Major Edler von Angeli, Der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1684 (kurz: Angeli). In: Mitt. des k. k. Kriegsarchivs 1884, S. 388 ff.

⁷ Ebd., S. 392 bzw. 424 f.

⁸ Das Kriegsjahr 1683, Wien 1883, S. 77 ff. und S. 313 ff., und J. v. Zahn, Quellen zur Geschichte des Jahres 1683 in Steiermark. In: BzKstG XXI/1886, S. 79 bis 124; Regesten ab 14. August 1683.

mals im Jahre 1705 erfolgte dauernde Unterstellung des Grazer unter den Wiener Hofkriegsrat vorbereitet wurde.⁹

Im Gegensatz dazu konnte die iö. Hofkammer unter Kaiser Leopold I. ihre Selbständigkeit und Sonderstellung durchaus behaupten. Das hing zweifellos mit dem bedeutenden Einfluß der Grazer Hofkammer auf die Kriegsverwaltung zusammen; war doch in verschiedenen Instruktionen (1603, 1638 und zuletzt 1675) ausdrücklich festgelegt worden, daß die iö. Hofkammer nicht nur die Geldmittel für die militärischen Aktionen aufzubringen, sämtliche kaiserlichen Zeughäuser Innerösterreichs und das darin verwahrte Kriegsmaterial zu verwalten, sondern auch den Munitions- und Proviantbedarf für den Kriegsfall zu decken habe.¹⁰ Das machte die iö. Hofkammer ab 1683 zur Zentralstelle für die gesamte Nachschuborganisation der in Slawonien und Kroatien operierenden kaiserlichen Truppen. Sie erhielt zwar ihre Befehle von den Wiener Zentralstellen, hatte aber deren zahllose und dringende Aufträge unter den schwierigsten Verhältnissen und allein auf sich gestellt zu realisieren. Kaiser Leopold I. bzw. die Wiener Zentralstellen konnten nämlich der Grazer Hofkammer für die Durchführung aller dieser zum Gelingen der Feldzüge an der Drau unerläßlichen Maßnahmen keine entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung stellen.¹¹

In einem Schreiben Kaiser Leopolds I. vom 8. Mai 1684 an den iö. Hofkammer-Präsidenten Franz Adam Graf von Dietrichstein heißt es dazu, er möge die für die Durchführung des Feldzuges von 1684 benötigten Gelder „entweder durch anticipation“ oder sonstwie aufbringen, „*dan wür Euch von hier auß wegen der so grossen ausgaaben mit kheinem gelts Verlaag an die handt gehen khönnen*“. Die Grazer Hofkammer konnte aber auch ihre eigenen Cameraleinnahmen nicht einfach dazu heranziehen, denn die Verfügung darüber hatten sich der Herrscher bzw. die Hofkanzlei ausdrücklich vorbehalten. Lediglich in Fällen höchster Not, „*deren Eillförtigkeit nicht zueliesse erst an Uns umb Unsere gnädigste resolution und bewilligung herauß*“ (= nach Wien) zu recurieren“, durfte die Grazer Hofkammer mit Zustimmung des iö. Geheimrates und des iö. Hofkriegspräsidenten Beträge

⁹ V. Thiel, Die innerösterreichische Zentralverwaltung, II. Die Zentralbehörden 1625—1749. In: AÖG 111/1930, S. 605 ff.

¹⁰ Vgl. dazu V. Thiel, a. a. O., das Kapitel „Die innerösterreichische Hofkammer und Hofkammerprokuratur“, S. 557—595.

¹¹ Erstmals wurden der innerösterreichischen Hofkammer im Dezember 1685 auf Befehl Kaiser Leopolds I. für die Vorbereitungen der Campagne des Jahres 1686 100.000 fl angewiesen (vgl. unten S. 144).

von höchstens 400 bis 500 (sic!) Gulden aufwenden; selbst darüber aber war unverzüglich die kaiserliche Bewilligung einzuholen. In allen anderen Fällen mußte zuerst eine kaiserliche Bewilligung vorliegen; erst dann durften Ausgaben getätigt werden.¹² Angesichts dieser äußersten Beschränkung war es wirklich nur dem „*bekhandten sonderbahrn Eiffer, Fleiß und Emsigkeit*“ des iö. Hofkammerpräsidenten, seiner Räte und Beamten zu verdanken, daß die stets mehrere hunderttausend Gulden betragenden Kosten für die Feldzüge des Drau-Corps trotz aller Schwierigkeiten Jahr für Jahr immer wieder aufgebracht und den Truppen Proviant, Munition und sonstige „Kriegsrequisiten“ fast immer rechtzeitig und in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden konnten.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen hiefür und für die großen militärischen Erfolge, die in den Jahren 1684 bis 1688 an Drau und Save erzielt werden konnten, war zweifellos die Tatsache, daß die iö. Hofkammer jeweils schon im Herbst mit den Vorbereitungen für die Campagne des folgenden Jahres begann. Außerdem bemühte man sich erfolgreich darum, die Erfahrungen des soeben zu Ende gehenden Feldzuges zu verwerten.

Die wichtigsten Aufgaben der Grazer Hofkammer waren dabei stets folgende:

1. die Beschaffung und Bereitstellung eines ausreichenden Vorrates an Pulver und Munition,
2. die Aufstellung und feldmäßige Ausrüstung des innerösterreichischen Artillerie- und Fuhrparks samt der dazugehörigen Bespannung mit Pferden und Ochsen,
3. die Sicherstellung des notwendigen Proviant- und Futtermittels durch den rechtzeitigen Ankauf von Getreide und dessen Transport zu den Legestätten an Mur, Drau, Sann/Savinja und Save,
4. die Vermahlung des Getreides und der Transport des Proviantmehls zu den Proviantämtern bzw. Feldbäckereien,
5. die Vorsorge für die rechtzeitige Bereitstellung der notwendigen Transportmittel — insbesondere der rund 300 Plätten und 300 Flöße, die man im Durchschnitt alljährlich brauchte — für den Abtransport von Truppen, Munition, Kriegsgerät und der gewaltigen Proviantmengen in die Operationsgebiete, und schließlich

¹² Stmk. LRA, HK 1684-IV-44. Da sich alle Hofkammerakten des Stmk. Landesarchivs in der Abteilung Bürgergasse (= LRA) befinden, werden die betreffenden Akten künftig nur mehr als HK zitiert!

6. die Errichtung bzw. der Ausbau der kaiserlichen Proviant- bzw. Feldlager, Feldbäckereien usw., die zwischen 1684 und 1688 an der Drau von Legrad und Dernje über Turanovac und Sopje (nördlich Virovitica) bis Valpovo, Siklos und Osijek/Esseg, d. h. um rund 170 Kilometer Luftlinie bzw. ca. 220 Kilometer Draustrecke, vorgeschoben werden mußten.

Alle diese zahlreichen und vielfältigen Aufgaben mußten von den Beamten der Grazer Hofkammer organisiert, beaufsichtigt und in ihrer Durchführung überwacht werden. Das war keineswegs allein vom Schreibtisch aus möglich, sondern verlangte vielfach äußersten persönlichen Einsatz; zum Teil direkt bei der kämpfenden Truppe. Gerade die führenden Beamten konnten und wollten sich diesen Verpflichtungen und den damit verbundenen Strapazen offenbar nicht entziehen. So kam es, daß unmittelbar hintereinander die beiden obersten Proviantkommissare der iö. Hofkammer, Georg Lindner und sein Nachfolger in diesem Amt, der Vizepräsident der iö. Hofkammer und Vizedom des Herzogtums Steiermark, Johann Andrä Baron Zehentner von Zehentgrueb, Opfer ihrer Pflichterfüllung wurden. Georg Lindner, der als Sekretär der Grazer Hofkammer das Amt des obersten Proviantkommissars und Feldkriegszahlmeisters bekleidete, starb im August 1684 an einer Krankheit, die er sich im Feldlager Turanovac zugezogen hatte.¹³ Baron Zehentner, der in den folgenden Jahren persönlich an den Feldzügen des Drau-Corps teilnahm, erlag im Jahr 1688 allem Anschein nach den Folgen jener Strapazen, die er während der Feldzüge 1686/87 auf sich genommen hatte.¹⁴

I. Die Operationen und die Versorgung des iö. Corps in den Feldzügen 1683—1686

1. Operationen und Versorgung im Spätherbst 1683

Schon wenige Tage nach dem Entsatz Wiens gingen ab dem 17. September 1683 die drei damals in der Steiermark stationierten kaiserlichen Regimenter und die mit ihnen operierende kroatische Grenzmiliz offensiv gegen die Türken bzw. die mit diesen verbündeten ungarischen Rebellen vor. Im einzelnen gehörten — außer den rund 4000 kroatischen Grenzern — zu diesem „innerösterreichischen Corps“ folgende kaiserliche Truppen: das Dragonerregiment des Obristen Graf Karl

¹³ HK 1684-IX-26.

¹⁴ HK 1687-II-28.

von Saurau, die fünf Kompanien des Kürassier-Regiments Metternich (das vom Grafen Otto Ferdinand von Dietrichstein befehligt wurde) und schließlich das vom Grafen d'Aspermont befehligte Infanterieregiment, das zuvor das „Reckheimische Regiment“ genannt worden war.¹⁵ Der Effektivstand dieser Regimenter hatte Anfang Juni 1683 rund 2640 Mann betragen.¹⁶ Zusammen mit den Husaren des nunmehr auf die Seite des Kaisers zurückgekehrten Grafen von Batthiány beteiligten sich die Kaiserlichen bei Güssing und St. Gotthard an der Raab an der Verfolgung der abziehenden Türken. Von den Batthiányschen Husaren sollen bei Körmend 300 Türken niedergemacht worden sein.¹⁷ Etwa zur gleichen Zeit, d. h. am 18. und 19. September 1683, eroberten die 4000 kroatischen Grenzer, die unter dem Kommando der beiden Grenzobristen von Kričevci/Kreutz bzw. von Ivanič, Graf Ferdinand Ernst von Trauttmannsdorff bzw. Graf Ferdinand Felix von Thurn, standen, die Kastelle Neuhaus am Klausenbach (Burgenland) und F. Lendva/Oberlimbach (heute Grad) nördlich von Murska Sobotka.¹⁸ Unterstützt wurden die Kroaten hierbei von der iö. Artillerieabteilung, die von der Grazer Hofkammer aufgestellt und mit sechs „Stücken“ aus dem Grazer Hofzeughaus ausgerüstet war. Erst mit Hilfe dieser Geschütze konnten die „Kastelle“ Neuhaus und F. Lendva/Oberlimbach sturmreif geschossen und erobert werden.¹⁹

In den folgenden Wochen operierte die innerösterreichische Artillerieabteilung zusammen mit den kaiserlichen Regimentern zwischen Körmend und dem Unterlauf der Mur in der Gegend von Legrad. Die Truppen marschierten bei Murska Središče/Serdahely über die dort im

¹⁵ HK 1683-XI-30 mit den Tabellen über den Effektivstand der Regimenter. Das 1682 durch Oberst Graf Saurau aufgestellte Dragoner-Rgt. Saurau entspricht dem späteren und 1775 aufgelösten Dragoner-Rgt. Joh. Fürst Liechtenstein (Alph. von Wrede, Geschichte der k.u.k. Wehrmacht, 5 Bde., Wien 1893–1900, Bd. III/2, Wien 1901, S. 677 ff.).

Das Kürassier-Rgt. Metternich war 1674 durch Oberst Metternich am Rhein aufgestellt worden; es unterstand 1683 zur Hälfte, 1684 zur Gänze dem IÖ-Corps und wurde 1734 als Cürassier-Rgt. FML Kokořawa aufgelöst (Wrede, a. a. O., III/2, S. 567 ff.).

¹⁶ HK 1683-XI-55 bzw. HK 1683-XI-30.

¹⁷ Kriegsjahr 1683, S. 317, bzw. J. v. Zahn (wie Anm. 8), S. 106, Regest 642.

¹⁸ Ebd. und J. v. Zahn, a. a. O., S. 99, Regest 596, und S. 109, Regest 659. Danach war Oberst Graf von Thurn in der Nacht auf den 8. September 1683 mit 1000 berittenen Kroaten und 600 Heiducken nach Neuhaus abgerückt. Seitdem der Ort vom Aspremontschen Regiment angegriffen worden war, waren „Nadasdy und die alte und junge Zetschin“ geflohen. Daher meinte man, daß in Neuhaus „wenig Munition und Widerstand sein werde“.

¹⁹ HK 1684-III-16; Bericht der Grazer Hofbüchsenmeister Adam Lechner und Peter Lanz, die unter dem Kommando des iö. Feldzeugwarts Simon Wolf mitwirkten, die beiden Kastelle „durch kontinuierliches Preßschießen“ einzunehmen.

Auftrag der Grazer Hofkammer errichtete Schiffsbrücke auf die Murinsel und rückten dann über eine bei Dernje geschlagene Schiffsbrücke über die Drau ins „türkische Land“. Dort wurden zwei Marktflecken — nämlich Berzence und Babocsa — niedergebrannt und gänzlich demoliert.²⁰ Danach wurde der Rückmarsch nach Koprivnica angetreten, von wo die Regimenter Ende Oktober in die Winterquartiere einrückten, die ihnen auf der Murinsel im Raum zwischen Legrad und Mursko Središče/Serdahely angewiesen worden waren.²¹

Die iö. Hofkammer war im Feldzug von 1683 nicht nur für die Ausrüstung und Verpflegung der kaiserlichen Truppen, sondern auch der kroatischen Miliz aufgekommen. Unter anderem waren den Grenzern 1500 Karabiner, 1500 Paar Pistolen samt allem Zubehör (Karabinerriemen, Spannern, Karabinerhaken, Patronentaschen, Pulverflaschen, Pistolenhalftern mit Riemen etc.), 900 Pallas und Säbel samt Gürtel sowie 104,5 Zentner (= 5852 Kilogramm) Pulver zur Verfügung gestellt worden.²²

An Proviant wurden den kaiserlichen Regimentern von der Grazer Hofkammer bis Anfang September 1683

438,6 to Weizen und Korn und 535 hl Hafer

zur Verfügung gestellt.²³ Das war nicht allzuviel, weil die kaiserlichen Truppen infolge ihres Einsatzes an der Ostgrenze der Steiermark bzw. auf ungarischem Territorium lange Zeit hindurch von den steirischen Ständen bzw. vom ungarischen Proviantamt verproviantiert worden waren.

Deshalb lagerte Ende des Jahres 1683 in den kaiserlichen Proviantämtern Innerösterreichs noch ein Vorrat von

49.205 Grazer Viertel Weizen und Korn = 2755,48 t und

2.800 Grazer Viertel Hafer (à ca. 80 l) = 2240 hl

Von diesen Vorräten waren 50,64 Prozent in den Proviantämtern Graz und Radkersburg, d. h. an der Mur,

20,47 Prozent in Fürstenfeld und Riegersburg und

28,89 Prozent in den Proviantämtern Marburg,

Pettau und Warasdin, d. h. an der Drau, eingelagert.²⁴ Rund 80 Prozent des Proviantes lagerte also an Mur und Drau, weil diese Flüsse eben die billigsten Nachschubwege darstellten.

Während jedoch die Beschaffung der notwendigen Flöße zum Provianttransport auf der Drau im Feldzug 1683 große Schwierigkeiten bereitet hatte²⁵, war im Vergleich dazu der

²⁰ Ebd., HK 1684-III-16.

²¹ HK 1683-XI-30 und HK 1684-III-16.

²² HK 1684-III-4.

²³ HK 1683-XI-30.

²⁴ Extrakt im Akt HK 1684-II-29.

²⁵ HK 1683-XI-31.

Transport der verschiedenen Nachschubgüter auf der Mur wesentlich leichter möglich. Auf der Mur war nämlich von Leoben bis Radkersburg für den Salztransport ein regelmäßiger Plattenverkehr eingerichtet.²⁶ Außerdem gab es von Knittelfeld abwärts bis Graz in allen größeren Orten sowohl Platten- als auch Floßmeister, die Wassertransporte auf Bestellung durchführten und nun leicht in den Dienst des militärischen Nachschubs gestellt werden konnten.²⁷

2. Die Vorbereitungen für den Feldzug 1684

Da für das Jahr 1684 eine große Campagne ins Auge gefaßt wurde, begann die iö. Hofkammer schon im September 1683 damit, alle notwendigen Vorbereitungen dafür zu treffen.²⁸ Es waren dies:

1. der Ankauf des notwendigen Proviantgetreides,
2. die Vorsorge für die Beschaffung der nötigen Transportmittel, d. h. vor allem Flöße und Plätten,
3. die Bereitstellung von Pulver und Munition sowie
4. der notwendigen Geschütze.

Da der innerösterreichischen Hofkammer bis ins Frühjahr 1684 aber nicht klar war, ob die bevorstehende Campagne eine „Haupt-Defension“ oder eine Offensive sein würde, gab es bei den Punkten 3 und 4 zunächst divergierende Auffassungen und erst später konnte

5. mit der Aufstellung des Artillerie- und Fuhrparks für das Draucorps begonnen werden.

Der Voranschlag über die voraussichtlichen Kosten der bevorstehenden Campagne, den der iö. Hofkammerrat und Zeughausinspektor Viktor Joseph Freiherr von Prandtegg am 4. März 1684 erstellte, basierte auf der Annahme, daß man 1684 mit einer „Haupt-Defension“ rechnen müsse. Prandtegg wollte daher die Festungen Graz, Görz, Triest und St. Veit am Pflaum/Rijeka in beste Verteidigungsbereitschaft setzen. Die Ausgaben dafür bezifferte er mit 212.264 fl oder 58 Prozent der Gesamtkosten seines Voranschlags, der 370.764 fl umfaßte (vgl. Beilage 1).²⁹

Der Zeughausinspektor von Prandtegg war zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht ausreichend darüber informiert, daß 1684 eine Offensive gegen die Türken geplant war. Allein

²⁶ F. Tremml, Schiffahrt und Flößerei auf der Mur. In: Jahresbericht des Akad. Gymn. in Graz, Graz 1946, insbes. S. 17 ff.

²⁷ Ebd., S. 17 bzw. S. 22.

²⁸ HK 1683-XI-30 und XI-31.

²⁹ HK 1684-IV-44.

die Neuanschaffung von Geschützen für die Festungen Graz, Görz, Triest, St. Veit am Pflaum/Rijeka und Tersat (bei Rijeka) sowie die ausreichende Verproviantierung aller dieser Plätze hätte über 80.000 fl gekostet, sollte aber die genannten Festungen an der Adria in Hinkunft zugleich gegen eventuelle Angriffe der Venetianer sichern.

Da die Venetianer sich jedoch im März 1684 in der „Heiligen Liga“ mit dem Kaiser zum Kampf gegen den türkischen Erbfeind verbündet hatten, betrachtete man die von Baron Prandtegg vorgeschlagenen Maßnahmen für die Festungen an der Adria als überflüssig. Der Buchhalter der Grazer Hofkammer, Anton Canduzi, erstattete daher einen modifizierten Kostenvoranschlag, der nur die unentbehrlichsten Anschaffungen und Ausgaben berücksichtigte und lediglich 236.742 fl ausmachte (vgl. Beilage 2).³⁰ Darin waren außer den 80.000 fl für die Festungen an der Adria weitere 54.024 fl bei der Beschaffung von Pulver und Munition eingespart. Dieser Voranschlag wurde am 8. Mai 1684 vom Kaiser gebilligt³¹; nicht zuletzt deshalb, weil der auf 90.000 Viertel Weizen und Korn veranschlagte Proviantvorrat dank der noch aus dem Jahr 1683 verbliebenen Vorräte zu diesem Zeitpunkt bis auf 7572 Viertel bereits vorhanden war und von den notwendigen 10.000 Viertel Hafer nur noch 600 Viertel fehlten.

a) Ankauf und Bereitstellung des Proviantes

Am dringendsten war es stets, den Ankauf der notwendigen Getreidemengen zu sichern, womit schon Anfang September 1683 begonnen wurde. Zum Getreideaufkäufer in Kärnten wurde an Stelle des erkrankten Oberproviantverwalters und Hofkammersekretärs Anton Canduzi Herr Dr. Johann Andrä Pötteneckh bestellt; mit dem Getreideankauf im Viertel Cilli wurde der Verwalter der Proviantämter Ptuj/Pettau, Celje/Cilli, Krško/Gurkfeld und Agram, Simon Judas Stuppan, betraut. Dr. Pötteneckh konnte am 8. September 1683 aus Unterdrauburg/Dravograd berichten, daß er im Lavant- und Drautal von verschiedenen Herrschaftsinhabern bereits Zusagen über den Verkauf von 1747 Tonnen Weizen und Korn an die Hofkammer erwirkt habe. Da der Preis jedoch in kurzer Zeit erheblich steigen werde, empfahl er, die notwendigen Getreideankäufe ehestens durchzuführen. Die zum Abtransport des Getreides notwendigen Flöße und Plätten müßten allerdings gesondert gekauft werden. Dies dürfte aber keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten, weil sowohl der Prälat des Klo-

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd.

sters St. Paul als auch die Inhaber verschiedener an der Drau gelegener Herrschaften ihre Bereitschaft dazu ausdrücklich erklärt hatten.³²

Weniger günstig lautete der Bericht, den Simon Judas Stuppan am 26. September aus Pettau erstattete. Er hatte vom 13. bis 22. September 1683 das Viertel Cilli bereist und obwohl viel Getreide vorhanden war, lediglich 182 Tonnen Weizen und Korn kaufen bzw. die Zusage für den Verkauf an die iö. Hofkammer erhalten können. Fast alle Adeligen hielten nämlich mit dem Verkauf zurück; sie wollten angesichts des großen Getreidebedarfs für den zukünftigen Feldzug mit dem Verkauf so lange zuwarten, bis die Preise entsprechend gestiegen seien. Außerdem boten die Getreideaufkäufer der steirischen bzw. Krainer Stände ihren adeligen Standesgenossen höhere Getreidepreise, als dies die Grazer Hofkammer tat. Stuppan verurteilte diese Haltung der Grundherren entschieden, die auf Kosten des Kaisers zu einem unverantwortlichen Gewinn zu gelangen suchten, und schlug vor, den Herren und Landleuten notfalls den Verkauf ihres Getreides an die Hofkammer zu einem festgesetzten Preis zu befehlen.³³

Die iö. Hofkammer erstattete am 8. November über alle ihre bisherigen Bemühungen einen ausführlichen Bericht an den Kaiser und bat darum, ihr die bis September 1683 für den Getreideankauf ausgegebenen 59.944 Gulden wenigstens teilweise aus der „Rabattischen Anticipation“ zu ersetzen; nur auf diese Weise sei die Fortsetzung der Getreideankäufe für die Campagne des Jahres 1684 möglich.³⁴ Diese Bitte war mehr als billig; denn die Ausgaben der Grazer Hofkammer für den Feldzug 1683 hatten größtenteils offenbar überhaupt nur mit Hilfe einer Anleihe von 50.000 Gulden bezahlt werden können, die der Hofkammerpräsident Franz Adam Graf von Dietrichstein am 1. Juni 1683 aus eigener Tasche gewährt hatte.³⁵

Kaiser Leopold I. dankte dem Hofkammerpräsidenten Dietrichstein am 26. November 1683 von Linz aus für alle unter seiner Leitung getroffenen Maßnahmen. Er forderte Dietrichstein zur Fortsetzung der Getreidekäufe auf, weil man nicht wisse, wohin sich die Kampfhandlungen im kommenden Frühjahr ziehen würden; dann aber wäre es zum Getreideankauf zu spät bzw. das Getreide müßte zu teuer bezahlt werden. Geld konnte der Kaiser der iö. Hofkammer allerdings nicht zur Verfügung stellen. Die Grazer Hofkammer sollte die notwendigen Gelder selbst auftreiben und für den Fall, daß die

³² HK 1683-XI-30.

³³ Ebd.

³⁴ HK 1683-XI-30.

³⁵ HK 1684-III-5.

ordentlichen Cameraleinkünfte nicht ausreichen sollten, Kredite aufzunehmen suchen, die auf bestimmte Cameralämter sichergestellt werden könnten.³⁶ Offenbar war es der Grazer Hofkammer jedoch nicht möglich, die notwendigen Gelder aufzubringen, so daß sie die Getreideeinkäufe im Spätherbst 1683 nicht fortsetzen konnte. Erst als ihr im Jänner 1684 erlaubt wurde, aus der Vermögenssteuer des Herzogtums Steiermark 60.000 Gulden und aus der Anticipation des Grafen Rabatta 40.000 Gulden für die Vorbereitung des kommenden Feldzuges zu verwenden³⁷, konnte die Hofkammer Mitte Februar 1684 anordnen, den Ankauf von Proviantgetreide in Innerösterreich und in den Grenzgebieten wieder aufzunehmen. Mit der schwierigen Aufgabe wurden die Verwalter der kaiserlichen Proviantämter Graz, Ptuj/Pettau und Warasdin sowie der Aufschlageinnehmer zu Neumarkt betraut, die alle eingehende Instruktion erhielten.³⁸

Der Grazer Proviantverwalter Johann Christoph Städler z. B., der zum Getreideankauf nach Kärnten geschickt wurde, hatte gleichzeitig alle für den Transport, die Vermahlung und Lagerung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Städler bestimmte Dravograd/Unterdrauburg, Lavamünd und Völkermarkt zu Legstätten, bis wohin das Getreide durch die Verkäufer transportiert werden mußte. Er bestellte für jede Legstatt einen „Faktor“, der für die Lagerung und Vermahlung des Getreides sowie für die Verpackung des Mehls in Fässer, die Beschaffung von Flößen und den Abtransport auf der Drau verantwortlich war.³⁹

Städler sollte etwa

10.000 Viertel (= 560 t) Weizen,

15.000 Viertel (= 840 t) Korn und

5.000 Viertel (= ca. 4000 hl) Hafer

kaufen, wobei der Preis je Viertel bei Weizen 1 fl 30 kr, bei Korn 1 fl und bei Hafer 36 kr womöglich nicht überschreiten sollte.⁴⁰ Obwohl dem Landeshauptmann von Kärnten befohlen worden war, seine Autorität einzusetzen, um Preissteigerungen bei Getreide zu verhindern, beschlossen die Kärntner Landstände auf einer eigens

³⁶ HK 1683-XI-30.

³⁷ HK 1684-II-44.

³⁸ HK 1684-II-29 und 30. Der Getreidevorrat in den kaiserlichen Proviantämtern Innerösterreichs belief sich nach einem Bericht vom 6. Februar 1684 auf rund 2111,2 t Weizen und Korn und auf 1864 hl Hafer (HK 1684-II-29).

³⁹ Dies waren: in Dravograd/Unterdrauburg der Maut-Gegenschreiber der Kärntner Landschaft Michael Hartner, in Lavamünd der kaiserl. Filialeinnehmer Jakob Strasitzer und in Völkermarkt der kaiserl. Filialamts-Gegenschreiber Michael Strusnicker (HK 1684-II-44).

⁴⁰ HK 1684-IV-13.

dazu einberufenen Zusammenkunft, den Weizen nicht unter 2 fl, das Korn nicht unter 1 fl 30 kr und den Hafer nur um 45—50 kr zu verkaufen.⁴¹ Kaufverträge, die Städler zu diesen Preisen abgeschlossen hatte, wurden von der Grazer Hofkammer nicht genehmigt. Sie verwies darauf, daß Simon Judas Stuppan im Viertel Cilli und im kroatischen Grenzgebiet für die ihm unterstehenden Proviantämter Ptuj/Pettau, Celje/Cilli, Krško/Gurkfeld und Agram bereits 23.700 Grazer Viertel (= 1.327,2 t) eingehandelt habe; die Preise seien dort um 25 Prozent günstiger als in Kärnten und Steiermark, und darüber hinaus könnte man auch durch die günstigen Transportmöglichkeiten auf den Flüssen Savinja/Sann und Sava/Save allein an Transportkosten mindestens 1000 fl einsparen.⁴²

Da die Getreideankäufe auch in der Obersteiermark (besonders im Gebiet von Neumarkt, Judenburg und Bruck) und im Raum von Friesach eifrig fortgesetzt wurden⁴³, konnte die Grazer Hofkammer Mitte April 1684 durchaus optimistisch nach Wien berichten, daß sie den für die Campagne von 1684 notwendigen Getreidevorrat von 1020 t Weizen, 1020 t Korn und 8000 hl Hafer nicht nur rechtzeitig bereitstellen, sondern auch ausmahlen werde. Die Kosten hiefür wurden auf 102.500 fl geschätzt.⁴⁴ Das entsprach 27,62 Prozent der Gesamtkosten von 370.764 fl, die von der Grazer Hofkammer nach einem im April 1684 von Baron Prandtegg erstellten Kostenvoranschlag für den Feldzug des Jahres 1684 hätten aufgebracht werden sollen (vgl. Beilage 1).

Außer der Grazer Hofkammer ließen auch die Stände des Herzogtums Steiermark das für die Grenzhäuser benötigte Proviantgetreide in diesem Gebiet aufkaufen; und das waren immerhin rund 2400 t pro Jahr⁴⁵ (vgl. Beilage 4). Wie schon erwähnt, zahlten die Landstände höhere Preise, als die Grazer Hofkammer zu leisten in der Lage war. Dieser Wettbewerb mit den zahlungskräftigeren Getreideaufkäufern der steiermärkischen Landschaft verschärfte natürlich die Situation nicht unerheblich. Es wäre angesichts der enormen Nachfrage nach Proviantgetreide geradezu verwunderlich, wenn unter

⁴¹ Ebd.

⁴² Ebd.

⁴³ HK 1684-IV-27.

⁴⁴ HK 1684-IV-34 und 44. Man berechnete folgende Kosten (jeweils inklusive Ankauf und Transportspesen) 1. für 20.000 Grazer Viertel Weizen à 2½ fl 50.000 fl, 2. für 20.000 Grazer Viertel Korn à 2 fl 40.000 fl, 3. für 10.000 Grazer Viertel Hafer à 1 fl 15 Kr 12.500 fl; Summe 102.500 fl.

⁴⁵ HK 1684-XI-30 und Landschaftl. Archiv Militaria 1686/2 mit einer Aufstellung, was pro Monat an Ordinari-Proviant für die gesamte „Windische und Petrinische“ Grenze aufgeht. Es wären dies 3532 ce (= 198,12 t) Getreide; im Jahr daher 2377,5 t. Vgl. Beilage 4.

diesen Umständen nicht versucht worden wäre, „Fürkauf“ zu treiben, d. h. Getreide billig aufzukaufen, um es dann mit entsprechendem Gewinn weiterzuverkaufen. Dennoch wurden im Jahre 1684 nur zwei solche Fälle bekannt und von der Hofkammer aufgegriffen. In beiden Fällen handelte es sich um Herrschaftsinhaber in der slowenischen Untersteiermark. Der eine war Johann Josef Bratez, der Besitzer des Pragerhofes südlich Marburg. Er ließ im Viertel Cilli durch seine Untertanen Getreide und Hafer in größeren Mengen ankaufen.⁴⁶ Im zweiten Fall handelt es sich um Peter Martin Frh. von Curti, den Besitzer der Herrschaften Reichenburg/Brestanica und Rohitsch-Sauerbrunn/Rogaška Slatina. Baron von Curti war zugleich Ochsenappaltator und als solcher ein in allen Finten bewandertes Geschäftsmann. Er ließ durch den Richter von Reichenburg/Brestanica und seine sonstigen Verwalter im Viertel Cilli Getreide zu jenen Preisen aufkaufen, die die steiermärkischen Stände bezahlten — und das war bekanntlich mehr, als die Grazer Hofkammer bot. Dennoch schritt die iö. Hofkammer — nachdem sie durch Simon Judas Stuppan auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht worden war — in beiden Fällen energisch ein. Baron von Curti suchte sich zu rechtfertigen und bot im Herbst 1684 der Grazer Hofkammer — sicherlich aus schlechtem Gewissen — das von ihm angekaufte Getreide (563 Viertel = 31,5 t) zum Kauf an.⁴⁷ Das Verhalten Baron Curtis zeigt deutlich, daß der Einfluß bzw. die Macht der Grazer Hofkammer offenbar groß genug war, um solche Praktiken zu unterbinden.

Wiederholt mußte die Hofkammer auch energisch daran erinnern, daß die Ausfuhr von Getreide „außer Landes“ gesperrt und verboten war. Einschneidende Verbote dieser Art richteten sich u. a. gegen die Bürger von Legrad und die Bewohner der Dörfer an der ungarischen Grenze. Man wollte dadurch verhindern, daß ein Teil dieses Getreides an die Besatzung der türkischen Festung Kanizsa weiterverkauft wurde, was offensichtlich wiederholt geschah.⁴⁸

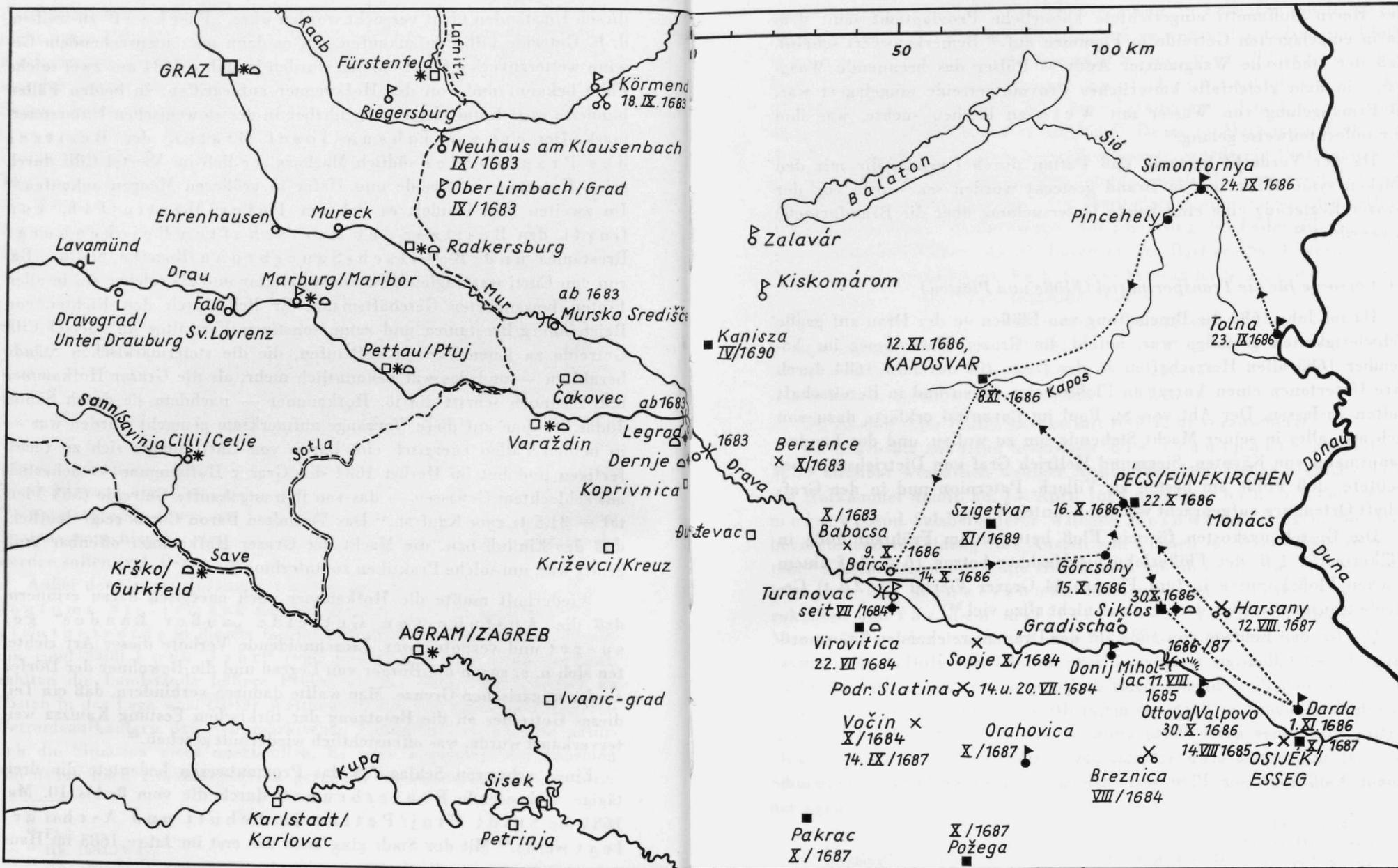
Einen schweren Schlag für das Proviantwesen bedeutete die dreitägige verheerende Feuersbrunst, durch die vom 8. bis 10. Mai 1684 die Stadt Ptuj/Pettau in Schutt und Asche gelegt wurde.⁴⁹ Mit der Stadt ging auch das erst im Jahre 1683 im Haus

⁴⁶ HK 1684-IV-26. Der Pragerhof demnach bereits 1684 erstmals genannt und nicht erst 1715, wie H. Pirchegger in „Die Untersteiermark“, Bd. 10 der Buchreihe der Südostdt. Histor. Kommission, 1962, S. 128, meint.

⁴⁷ HK 1684-XI-30.

⁴⁸ LRA Gutbedunken 1684-XII-6 und 7.

⁴⁹ Vgl. dazu B. Saria, Pettau, ZdHV f. Stmk., Sonderband 10/1965, S. 26, Anm. 73.



- kaiserl. Festung ■ türkische Festung } mit Datum der Rückeroberung
- ⊕ fester Platz ⊕ fester Platz } Rückeroberung
- x von Kaiserlichen zerstörte türkische Stützpunkte
- ⊗ Schlachttorte Herbstfeldzug 1686
- ⊗ befestigte Schanze 1686/87
- Grenze d. Hzgts. Steiermark

- * kaiserl. Proviantamt
- ◆ Provianthäuser, Hauptnachschubplätze
- L Legestätten für Getreide a.d. Drau
- Backöfen
- X Schiffsbrücke mit Datum der Errichtung

des Herrn Buffanetti eingerichtete kaiserliche Proviantamt samt dem darin eingelagerten Getreide in Flammen auf.⁵⁰ Bemerkenswert scheint, daß der städtische Waagmeister Andreas Pölser das brennende Waaghaus, in dem gleichfalls kaiserliches Proviantgetreide eingelagert war, in Ermangelung von Wasser mit Wein zu löschen suchte, was ihm zumindest teilweise gelang.⁵¹

Da der Verdacht bestand, daß Pettau durch Ungarn, die mit den Türken sympathisierten, in Brand gesteckt worden sei, wurde von der Grazer Regierung eine eingehende Untersuchung über die Brandursache angeordnet.⁵²

b) Vorsorge für die Transportmittel (Flöße und Plätten)

Da im Jahr 1683 die Beschaffung von Flößen an der Drau auf große Schwierigkeiten gestoßen war, befahl die Grazer Hofkammer im November 1683 allen Herrschaften an der Drau, für das Jahr 1684 durch ihre Untertanen einen Vorrat an Floßbäumen fällen und in Bereitschaft halten zu lassen. Der Abt von St. Paul im Lavanttal erklärte dazu von sich aus, alles in seiner Macht Stehende tun zu wollen, und der Landeshauptmann von Kärnten, Siegmund Helfrich Graf von Dietrichstein, berichtete, daß Flöße am besten zu Villach, Paternion und in der Grafenschaft Ortenburg aufgebracht werden könnten.⁵³

Die Gestehungskosten für ein Floß betragen im Frühjahr 1684 in Völkermarkt 4 fl, der Flößerlohn bis Marburg betrug 16 fl. Auf einem solchen Floß konnten in fünf Fässern 44 Grazer Viertel (= 2,4 t) Getreide transportiert werden; das war nicht allzu viel.⁵⁴

Um für den Feldzug von 1684 auf der Drau ausreichenden Transportraum bereitstellen zu können, plante die Grazer Hofkammer, einen obersteirischen Plättenmeister mit drei oder vier Gesellen nach Kärnten zu schicken, damit er dort, wo genug Holz vorhanden war, Plätten anfertige. Auf einer Drau-Plätte konnten nämlich 150 bis 160 ce (= 8,4 bis 9 t) und somit etwa viermal soviel transportiert werden wie auf einem Floß.⁵⁵ Dieser Plan war jedoch nicht durchführbar. Verhand-

lungen mit den erfahrenen Floßmeistern von St. Lorenzen am Bachern/Sv. Lovrence n. P. ergaben nämlich, daß es wegen der Felsen im Flußbett der Drau nicht möglich sei, mit Plätten von Kärnten nach Marburg zu fahren; auf dieser Strecke könne die Drau nur mit Flößen befahren werden. Erst von Marburg an sei eine Plättenfahrt möglich.⁵⁶ Da es in Marburg jedoch keinen Meister gab, der Plätten herstellen konnte, wurde ein Plättenmeister aus Bruck an der Mur mit einigen Gesellen nach Marburg geschickt, um dort Plätten anzufertigen bzw. den Marburger Zimmermeistern die Herstellung von Plätten beizubringen. Zur Lieferung der Laden für 36 Plätten wurden die Flößer von St. Lorenzen am Bachern/Sv. Lovrenc n. P. durch Vertrag verpflichtet. Nach diesem Vertrag hatte auf der Drau eine „ganz e“ Plätte folgende Maße:

Länge	33 Schuh = 10,42 m
hintere Breite	17 Schuh = 5,37 m
vordere Breite	16 Schuh = 5,05 m
und Höhe der Seitenbretter	4 Schuh = 1,26 m

Die Kosten einer Plätte wurden mit 10 fl 42 kr veranschlagt.⁵⁷

Im Gegensatz zur Drau bereiteten die Transporte auf der Mur offenbar wesentlich weniger Kopfzerbrechen. Daher begnügte sich die Hofkammer damit, am 15. April 1684 dem Leobener Plättenmeister und Salzbeförderer Wilhelm Reindl aufzutragen, für den bevorstehenden Feldzug eine Anzahl von Plätten in Bereitschaft zu halten.⁵⁸ Gleichzeitig ordnete die Hofkammer an, ab sofort die in Ehrenhausen und Radkersburg ankommenden Salzplätten anzukaufen und für den militärischen Nachschub auf der Mur in Bereitschaft zu halten. Der Vorschlag dafür stammte von Hofkammersekretär Anton Canduzi, der in der Organisation des Nachschubs für das Drau-Corps eine zentrale Rolle spielte.

Der Flößerlohn von Leoben bis Graz z. B. betrug für die rund 60 Kilometer lange Flußstrecke nicht mehr als 15 Kreuzer pro Zentner (= 56 kg). Die gleichen Transportkosten mußten wohl auch für die Strecke Graz—Radkersburg (die gleichfalls 60 Kilometer betrug) berechnet werden.⁵⁹

⁵⁰ HK 1684-XI-52.

⁵¹ HK 1684-XII-42.

⁵² LRA Copeien 1684-V-11 und 12. Auch ein Akt vom 30. Dezember 1686 (HK 1686-XII-69) spricht davon, daß der Brand Pettaus „muettmaßentlich durch ein gelegtes Feuer entstanden sein miesse“.

⁵³ HK 1683-XI-31 und HK 1684-II-29. Vgl. dazu F. Leskoschek, Schiffahrt und Flößerei auf der Drau. In: ZdHV f. Stmk., 63. Jg./1972, S. 115—152. Darin jedoch keine Nachrichten über den Transport von Nachschubgütern auf der Drau in den Jahren 1683 bis 1688.

⁵⁴ HK 1684-IV-44.

⁵⁵ HK 1684-II-29.

⁵⁶ HK 1684-III-44.

⁵⁷ Ebd. Im Vergleich dazu hatten die Murplätten um 1820 folgende Maße: Länge 6—7 Klafter = 11,34—13,23 m, Breite 2—2½ Klafter = 3,78—4,41 m, Tiefe bzw. Höhe 24—30 Zoll = 0,63—0,78 m. (Hydrographische Ergänzungstabelle zu den Land- und Wasserstraßen der Stmk., Kapitel Murfluß.)

⁵⁸ HK 1684-IV-47. 1663/64 bzw. neuerdings 1679 war in Leoben ein „Salzversilberungsamt“ errichtet worden, dem eine „Legestätte“ zu Ehrenhausen angeschlossen war, wohin das Ausseer Salz auf Mur-Plätten verfrachtet wurde. F. Tremel wie Anm. 26, S. 10 f.

⁵⁹ HK 1684-IV-49.

c) Die Bereitstellung von Pulver und Munition

Nach dem Voranschlag des Baron Prandtegg vom April 1684 für die bevorstehende Campagne 1684 rangierten die Ausgaben für Pulver und Munition weit an der Spitze. Allein das von Prandtegg angeforderte Pulver (212,8 t Hakenpulver, 11,2 t Pürstpulver und 168 t Lunten) hätte 140.750 fl gekostet (vgl. Beilagen 1 und 2). Im modifizierten Voranschlag Anton Canduzis war demgegenüber der Bedarf an Pulver auf 1722 ce (= 96,5 t) Haken- und Pürstpulver im Wert von 54.492 fl reduziert worden (vgl. Beilage 3). Doch auch das war immer noch eine enorme Menge, von der nur ein kleiner Teil vom Grazer Pulvermacher Christoph Lindermueth hergestellt werden konnte.⁶⁰ Für das von ihm in seinen vier Pulverstampfern an der unteren Andritz erzeugte Pulver lieferte der Abt von Admont rund 200 ce (= 11,2 t) Schwefel aus Kalwang zum Preis von 6 fl pro Zentner.⁶¹ Das meiste Pulver wurde von auswärts bezogen. Im Februar 1684 z. B. kamen 1000 Fässer florentinisches Pulver in Triest an⁶², und etwa 200 ce (= 11,2 t) Pulver besorgte der Salzburger Handelsmann Johann Kaufmann.⁶³

Im Gegensatz zum Pulver wurde der größte Teil der Munition im Laboratorium des Grazer Hofzeughauses unter der Leitung des Feuerwerkers Johann Paul Fruewirth durch 40 junge Büchsenmeister angefertigt, die seit Herbst 1683 dort ausgebildet wurden: im einzelnen hören wir von der Produktion von Feuerballen, Sprengkugeln und Pechkränzen.⁶⁴

Fruewirth, der seit 1683 als Hof-Feuerwerker am Grazer Hofzeughaus tätig war, hatte dort nämlich eine Feuerwerker- und Konstabler-Schule eingerichtet, in der er die dringend benötigten Feuerwerker und jungen Büchsenmeister für die Artillerieabteilung des Drau-Corps ausbildete⁶⁵, die von der Grazer Hofkammer für den Feldzug von 1684 erstmals aufgestellt wurde.

⁶⁰ HK 1684-II-72 und III-58. Über diese Grazer Pulvermacherfamilie vgl. F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, 2. Bd., S. 530 f.

⁶¹ HK 1684-IV-77.

⁶² HK 1684-II-43 und 45.

⁶³ HK 1684-III-73 und IV-40.

⁶⁴ HK 1684-III-53 und 58. Im April 1684 lagerten im Hofzeughaus Graz folgende Munitionsvorräte: 15.000 Handgranaten, 100 große 60pfündige Geschosse, 50 St. Feuerkugeln, 50 St. Brandkugeln, 50 St. Sprengkugeln, 100 St. Wurfkugeln, 100 St. Sturmspieße, 50 St. Sturmkränze, 800 St. Traubenkartätschen, 800 blecherne Kartätschen, 1000 Sturmheferl (die bis auf das Granateneinsetzen fertig waren), 20 St. Sturmfüßer.

⁶⁵ HK 1684-IV-10.

3. Die militärischen Operationen und die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug von 1684

Als militärisches Ziel des Feldzuges von 1684 wurde dem unter dem Kommando von Feldzeugmeister (= FZM) Graf Leslie stehenden Drau-Corps die Eroberung von Osijek/Esseg genannt.⁶⁶ Zum Drau-Corps gehörten 1684

1600 Reiter des Kürassier-Regiments Dietrichstein (bzw. Metternich) und der Regimenter Saurau und Neuberg sowie

4000 Mann Infanterie von den beiden Regimentern Leslie und Heister.⁶⁷ Dazu kamen noch

5300 Mann kroatische Miliz, die unter dem Kommando des Banus von Kroatien, Graf Erdödy, und des Generals von Karlstadt, FML Josef Graf von Herberstein, standen. Insgesamt betrug somit 1684 der Sollstand des Drau-Corps 10.900 Mann. Dazu kam noch die innerösterreichische Artillerie, die im Herbst 1684 folgende Geschütze und Bespannung umfaßte:

1 Quartierschlange mit einer Bespannung von	24 Pferde,
3 Falkonen à 12 Pferde	36
5 Regimentstücke à 8 Pferde	40
1 großer Böller mit 8 Pferden	8
3 kleine Böller mit 16 Pferden	16
2 Kugelwagen à 8 Pferde	16
und 16 andere Wagen à 8 Pferde	128

Insgesamt ergab dies 13 „Stücke“ mit einer Bespannung von 244 Pferden.⁶⁸

Die Artillerie, der dazugehörige Fuhrpark und die notwendigen Pferde mußten gleichfalls von der iö. Hofkammer bereitgestellt und bezahlt werden. Zu Beginn des Feldzuges waren bloß 138 Pferde angefordert worden, doch hatte die Grazer Hofkammer in Radkersburg 146 Pferde angemustert.⁶⁹ Für diese Pferde, die größtenteils von Herrschaften aus dem Gebiet zwischen Raab und Mur stammten, mußte die Hofkammer am Ende des Feldzuges 1684 rund 2080 fl bezahlen.⁷⁰ Obwohl zu diesen 146 Pferden in Kroprivnica/Kopreinitz später noch 30 Ochsen als Zugtiere angekauft wurden, konnten die für das Drau-Corps notwendigen Transportleistungen hiemit nicht bewerkstelligt werden. Das hing allerdings nicht zuletzt mit den grundlosen Wegen zusammen, auf denen Feldzeugmeister und Generalobrist Graf Leslie von Durdevac/St. Georgen aus seine militärischen Operationen aufnahm.

⁶⁶ Angeli wie Anm. 6, S. 389 f.

⁶⁷ Angeli, S. 392. Zum Rgt. Leslie, später Inf.-Rgt. Nr. 36, vgl. A. v. Wrede (wie Anm. 15), Bd. 1, S. 374 ff. Zu dem aufgelösten Deutschen Inf.-Rgt. FZM Heister vgl. A. v. Wrede, Bd. 2, S. 206 f.

⁶⁸ HK 1684-IX-26, fol. 9.

⁶⁹ HK 1684-IX-26.

⁷⁰ HK 1685-I-57.

Da die kroatischen Miliztruppen verspätet eintrafen, konnte Graf Leslie erst am 7. Juli von Đurđevac/St. Georgen aus den Vormarsch antreten. Nach äußerst beschwerlichem Marsch durch den fast unpassierbaren Grenzwald von Đurđevac/St. Georgen traf er am 10. Juli vor der Festung *Virovitica* ein, die die Straße nach Osijek/Esseg sperrte.⁷¹ Zwei türkische Entsatz-Corps in der Stärke von 2500 und 1400 Mann wurden von 4000 kroatischen Reitern unter dem Kommando von Generalwachtmeister (= GWM) Graf Trauttmansdorff am 14. und 20. Juli westlich von *Podr. Slatina* getrennt angegriffen, zersprengt und größtenteils vernichtet.⁷² Daraufhin ergab sich die Festung *Virovitica* nach 12tägiger Belagerung und Beschießung am 22. Juli unter der Bedingung des freien Abzugs für die ungefähr 600 Mann starke Besatzung. Dieser schlossen sich beim Abzug am 25. Juli auch ungefähr 1000 andere Türken, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, an. Die abziehenden Türken wurden von einem aus vier Kompanien deutscher Kürassiere und 200 kroatischen Grenzern bestehenden Konvoi bis *Terezovac*, heute *Suhopolje*, begleitet. Nachdem die deutschen Reiter abgezogen waren, brachen die kroatischen Grenzer jedoch den Kapitulationsvertrag⁷³; sie überfielen die nunmehr ungeschützten Abziehenden aus dem Hinterhalt und metzelten sie alle „*klein und groß, der bey 2000 Seln gwest sein*“ nieder.⁷⁴

Die folgenden Operationen FM Graf Leslies waren zweifellos nicht nur durch die in seiner linken Flanke befindlichen türkischen Festungen *Kanizsa*, *Sziget* und *Siklós* bzw. deren Besatzungen bedroht, sondern wurden zweifellos auch durch die Unzuverlässigkeit der kroatischen Grenzer beeinträchtigt, die den größten Teil seines Corps bildeten. Leslie errichtete daher nördlich von *Virovitica*, in das er eine Besatzung legte, an einem Drauarms bei *Turanovac* ein festes Lager.⁷⁵ Da bis hierher der Nachschub auf dem Wasserweg der *Drau* im großen und ganzen klaglos funktionierte, ließ Leslie hier auch eine Schiffsbrücke schlagen, über die ab Ende Juli seine Reiter in das türkische Gebiet nördlich der *Drau* streiften. Umgekehrt überfielen türkische Streifscharen etwa zur gleichen Zeit wiederholt die Verbindungswege von *Virovitica* nach *Đurđevac/St. Georgen*.⁷⁶

⁷¹ Angeli 1684 (wie Anm. 6), S. 424; Röder von Diersburg, *Feldzüge des Markgrafen Ludwig von Baden*, Bd. 1, Karlsruhe 1839, S. 122 (kurz: Röder I), und *Vaniček*, *Spezialgeschichte der Militärgrenze*, Bd. 1, Wien 1875, S. 302 f.

⁷² Angeli 1684, S. 424.

⁷³ *Vaniček*, a. a. O., S. 303 f.

⁷⁴ Brief des Legrader Proviantverwalters Weingrill vom 28. Juli 1684 (HK 1684-IX-26).

⁷⁵ Angeli 1684 (wie Anm. 6), S. 425.

⁷⁶ HK 1684-IX-26 und HK 1685-I-23.

Als Mitte August der Pascha von Slavonien mit den Truppen des Begs von *Czernek* und jenen des Kapitäns von *Sl. Požega* heranrückte, um *Virovitica* zurückzuerobern, trat ihnen Feldmarschall Leslie bei *Breznica* (nö. *Našice*), rund vierzig Kilometer westlich *Osijek/Esseg*, entgegen und zersprengte sie. Nach diesem Erfolg zog sich Leslie in sein festes Lager bei *Turanovac* zurück, von wo aus er bis zu seiner Abreise nach Wien im September 1684 den kleinen Parteigängerkrieg fortführte.⁷⁷ Dieses Verhalten Graf Leslies erklärt sich vermutlich auch daraus, daß die Versorgung der Truppen mit dem notwendigen Proviant auf die größten Schwierigkeiten stieß, sobald sie sich vom Nachschubweg der *Drau* entfernten. Brauchte doch allein die kroatische Miliz täglich mindestens 12.000 Portionen Brot (à 56 dkg), d. h. im Gewicht von 6,72 t. Solche Mengen Proviant aber konnten in dem unwegsamen Gelände an der *Drau* auf dem Landweg nur äußerst schwer und langsam transportiert werden.⁷⁸

Als der Wiener Hofkriegsrat am 18. September 1684 befahl, daß 8000 bis 10.000 Reiter unter dem Kommando von *Johann Josef Graf Herberstein* einen Vorstoß nach *Osijek/Esseg* unternehmen sollten, da bedeutete dies für die Nachschuborganisation eine gewaltige zusätzliche Aufgabe.⁷⁹ Am 22. September erließ die Grazer Hofkammer einen dringenden Befehl an die *Leobner Bürgerschaft*, innerhalb von 14 Tagen eine möglichst große Anzahl von Plätten anzufertigen bzw. bereitzustellen. Der *Leobener Salzbeförderer Wilhelm Reindl* aber sollte sofort mindestens 5 oder 6 Plätten nach *Graz* entsenden.⁸⁰ Für den Streifzug, der über die *Schiffsbrücke* beim Lager *Turanovac* in das Gebiet des Erbfeindes und weiter bis *Osijek/Esseg* gehen sollte, mußte eine entsprechende Quantität Proviant für Mann und Pferd nach *Turanovac* geschafft werden. War doch zu diesem Zeitpunkt rund „*um die Turanovitzer Brücke auf etliche Stunden weit alles ausfouragiert*“, weshalb außer dem Brot für die Reiter auch eine entsprechende Menge Hafer für die Pferde nach *Turanovac* transportiert werden mußte. Auch die *Hofkammer-Artillerie* sollte mit ausrücken.⁸¹

⁷⁷ Angeli 1684, S. 425.

⁷⁸ HK 1684-IX-26. Über die enormen Schwierigkeiten der Verproviantierung größerer Truppenkörper vgl. *G. Perjés*, *Army Provising, Logistics and Strategy in the Second Half of the 17th Century*. In: *Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae* 16/1970.

⁷⁹ HK 1684-X-77.

⁸⁰ HK 1684-IX-54.

⁸¹ HK 1684-X-77. Die ausreichende Fouragierung der Pferde war im 17. Jh. meist eine schwierigere Aufgabe als die Verproviantierung der Soldaten. Dazu *István N. Kiss*, *Die wirtschaftlichen Voraussetzungen der schnellen Beweglichkeit ungarischer Truppen im 17. Jh.* In: *MIÖG* 1975.

Bevor jedoch die kaiserlichen Truppen zu ihrem Streifzug aufbrachen, gab es noch zwei unerwartete Zwischenfälle. Am 11. Oktober zerstörte ein Hochwasser die Schiffsbrücke bei Turanovac⁸², was den geplanten Streifzug FML Herbersteins ins türkische Territorium nördlich der Drau offenbar unmöglich machte. Wenige Tage später überfiel am 16. Oktober zu Mittag eine türkische Streifscharen nördlichen Brückenkopf der zerstörten Turanovacer Brücke. Der Angriff konnte zwar zurückgeschlagen werden, doch durch die im Lager südlich der Drau ausgelösten Alarmschüsse wurden 52 Ochsen der Hofkammer-Artillerie scheu und gingen durch. Sie konnten nur mehr zum Teil zustandegebracht werden. Rund 25 Ochsen wurden allen Befehlen zum Trotz von der kroatischen Miliz unter Mithilfe des Woiwoden von Ivanič, Georg Verderber, eingefangen; einige schlachteten sie in den Wäldern, weitere 20 Stück trieben sie nach Đurđevac/St. Georgen und verkauften sie dort dem italienischen Ochsenappaltator Giacomo de Grande. Die kaiserliche Hofkammer-Artillerie erlitt dadurch nicht nur einen empfindlichen Verlust an Zugvieh, sondern auch eine nicht unerhebliche finanzielle Einbuße.⁸³

Da die kroatische Miliz schon im Oktober nach Hause abrückte, unternahm Feldmarschall-Leutnant Graf Herberstein ab 20. Oktober 1684 allein mit den deutschen Reitern einen großen Streifzug durch Slawonien.⁸⁴ Zu dieser Zeit stand der Seraskier Mustafa Pascha mit rund 20.000 Mann türkischer Einsatztruppen schon vor der belagerten Festung Ofen; von ihm hatte Herberstein also nichts zu befürchten.⁸⁵

Da die Jahreszeit schon fortgeschritten und es offensichtlich nicht möglich war, die zuvor eroberten festen Plätze den Winter über zu halten, wurden im Verlauf dieses Streifzuges Podravska Slatina, Sopje und Vočín niedergebrannt.⁸⁶ Wohl aber wurde Virovitica mit einer Besatzung versehen und den Winter hindurch ausreichend mit Munition und Proviant versorgt⁸⁷, so daß diese Feste als wichtigste Eroberung des Draufeldzuges von 1684 behauptet werden konnte. Nachdem auch die deutschen Truppen Ende Oktober in ihre Winterquartiere

⁸² HK 1684-XI-61.

⁸³ HK 1684-XI-36; Bericht des Proviantkommissars Franz Kaspar Canduzi.

⁸⁴ Angeli 1684, S. 425.

⁸⁵ Redlich, wie Anm. 1, S. 277.

⁸⁶ Angeli 1684, S. 425.

⁸⁷ HK 1685-I-1 und II-28; danach wurden am 4. Februar 1685 u. a. nach Virovitica geliefert: 33,6 t Proviantmehl; je 560 kg Lunt und Blei, 1700 Kugeln im Gewicht von 1½ bis 20 Pfund; 2000 Kugeln für Doppelhaken; 2 Lärböllner und 1 Haubitze samt Lafette; mit den Geschützen gingen 4 Grazer Büchsenmeister nach Virovitica.

abgerückt waren⁸⁸, konnte die Grazer Hofkammer am 19. Dezember 1684 dem Kaiser einen ausführlichen Bericht über ihre Leistungen während des Feldzuges von 1684 erstatten.⁸⁹ Leider sind uns weder die Gesamtausgaben der Grazer Hofkammer für die Campagne 1684 überliefert noch die einzelnen „Spezialextrakte“, in denen die Spesen für die einzelnen Sparten des Nachschubs detailliert angeführt waren.⁹⁰ Deshalb müssen wir uns diesbezüglich auf Einzelnachrichten stützen.

4. Die Leistungen der Nachschuborganisation im Feldzug von 1684

Im Gegensatz zum Feldzug von 1683 hatte die innerösterreichische Hofkammer im Jahre 1684 lange Zeit hindurch neben den kaiserlichen Truppen auch die rund 5300 Mann der kroatischen Miliz zu versorgen, die pro Tag 12.000 Portionen Brot benötigten. Das erforderte nicht nur eine gewaltige Menge Proviant, sondern verschärfte auch das Transportproblem. Trotzdem betrug im Dezember 1684 der Getreidevorrat in den kaiserlichen Proviantmagazinen Innerösterreichs: 100.000 Grazer Viertel Mehl und „schweres Getreide“ (= 5600 t) und 20.000 Viertel Hafer (= 16.000 hl oder 720 t)

Der Hofkammerpräsident Franz Adam von Dietrichstein verwies mit berechtigtem Stolz auf diesen Getreidevorrat, der unter seiner „direction . . . gleichsam unvermerkt unter der Hand“ und noch zu solch günstigen Preisen zusammengekauft worden war, daß angesichts der inzwischen stark gestiegenen Getreidepreise Ende 1684 dafür etwa 80.000 Gulden oder sogar 80.000 Taler mehr hätten aufgewendet werden müssen.⁹¹

Es sei hier angefügt, daß dieser Vorrat von 5600 t Mehl und „schwerem Getreide“ (= Roggen und Weizen) dem Ernteertrag von mindestens 9500 Hektar Ackerland und etwa einem

⁸⁸ Die Stände der drei iö. Länder hatten für diese nur zum Teil tatsächlich 1684/85 hier im Winterquartier liegenden Truppen insgesamt 414.795 fl 30 Kr zu bezahlen. Davon entfielen:	
auf die Steiermark	207.397 fl 45 Kr
auf Kärnten	124.438 fl 39 Kr
und auf Krain	82.959 fl 6 Kr
	Summe 414.795 fl 30 Kr

Der Betrag war a conto der für das Jahr 1685 von den iö. Ländern bewilligten Jahres-Contribution von 450.000 fl zu erlegen (Laa Archiv Militaria 1685/2, Akt vom 30. März 1685).

⁸⁹ HK 1684-XII-89.

⁹⁰ Die in diesem Akt erwähnten und an die Wiener Hofstellen übersandten „Spezial-Extrakte“ waren nach den Mitteilungen der betreffenden Archiv-Direktionen weder im HHStA Wien, Hofkammerarchiv Wien, noch im Kriegsarchiv Wien zu finden. Ich habe den betreffenden Direktoren und Beamten (Frau AOR Dr. Anna Benna, Herrn Archiv-Direktor Wirkl. Hofrat Dr. W. Winkelbauer und Herrn AOR Dr. Wagner) für ihre Bemühungen auch an dieser Stelle aufrichtig zu danken.

⁹¹ HK 1684-XII-89.

Fünftel oder sogar einem Viertel der damaligen Weizen- und Roggen-ernte des Herzogtums Kärnten entsprach.⁹² Die 20.000 Viertel Hafer (= ca. 720 t) waren der Ernteertrag von etwa 1300 bis 1400 Hektar Ackerfläche.⁹³ Insgesamt entsprach der Getreidevorrat in den kaiserlichen Magazinen Innerösterreichs Ende 1684 somit der Getreideernte von etwa 11.000 ha Ackerfläche. Das aber machte im Jahr 1770 rund 13 Prozent der Getreideanbaufläche des Herzogtums Kärnten aus.⁹⁴

Wesentlich größere Probleme als bei der Aufbringung von Proviant und Futter hatten sich beim Transport der Nachschubgüter ergeben. 1683 hatten die Nachschubgüter nur bis Legrad und Dernje (dem Drauhafen von Koprivnica) befördert werden müssen; seit der Eroberung von Virovitica im Juli 1684 hingegen war das Feldlager Turanovac zum Hauptnachschub-Stützpunkt des Drau-Corps geworden. Das aber bedeutete, daß der gesamte Nachschub um etwa 80 km Luftlinie bzw. auf dem Wasserweg der Drau um etwa 120 bis 140 km weiter und in ein Gebiet transportiert werden mußte, wo jederzeit mit feindlichen Überfällen gerechnet werden mußte. Daraus ergaben sich verständlicherweise nicht unerhebliche Schwierigkeiten.

Die Hauptnahrung der Truppen bestand 1684 aus Kommißbrot. Dieses Brot wurde in Marburg, Pettau und Radkersburg gebacken und nach Legrad geliefert. Dieses am Zusammenfluß von Mur und Drau gelegene Proviantlager war 1684 ein wichtiger Nachschubstützpunkt.⁹⁵ Noch etwas weiter drauabwärts lag Dernje, wo 1684 mit Ziegeln, die aus dem türkischen Gebiet beschafft worden waren, Backöfen errichtet und ein Provianthaus erbaut wurden.⁹⁶ Das machte

⁹² R. Sandgruber „Österreichische Agrarstatistik von 1750—1918“. In: Histor. Statistik Österreich-Ungarns hsg. von A. Hofmann und H. Matis (im Druck). Nach Tabelle 48 lag 1789 der Ernte-Ertrag bei Getreide in Kärnten und Steiermark bei 670 kg/ha. Wenn wir für die Zeit um 1680 inklusive der Mahlverluste einen Hektar-ertrag von ca. 600 kg annehmen, kommen wir auf eine Ertragsfläche von ca. 9500 ha Ackerland. Im Herzogtum Kärnten betrug 1789 die Ernte an Weizen . . . 7.200 t
an Roggen . . . 24.000 t
insgesamt . . . 31.200 t

Demnach entsprachen um 1684 5.600 t Mehl und schweres Getreide vermutlich einem Fünftel oder sogar einem Viertel der damaligen Kärntner Weizen- und Roggenernte.

⁹³ Nach R. Sandgruber, a. a. O., Tabelle 165, lag der Haferertrag im Herzogtum Kärnten um 1850 bei 950 kg/ha; der Ertrag von 1850 lag in NÖ um 50 Prozent über jenem von 1789. Für die Zeit um 1680 scheint daher bei Hafer ein ha-Ertrag von 550 kg angemessen. 720 t Hafer entsprachen demnach um 1680 einer Ernte von zirka 1310 ha.

⁹⁴ Nach R. Sandgruber, a. a. O., Tabelle 15, betrug 1770 die Getreide-Anbaufläche Kärntens 84.100 ha.

⁹⁵ HK 1684-IX-26.

⁹⁶ HK 1687-I-78.

Dernje im Feldzug von 1684 zum am weitest vorgeschobenen Etappen-Stützpunkt; dem letzten vor dem etwa 80 km entfernten Feldlager Turanovac.

Bis Legrad und Dernje konnte 1684 der Proviantnachschub auf Draufloßen und Murplätten durchaus zufriedenstellend organisiert werden. Auch der Nachschub bis ins Feldlager Turanovac scheint auf dem Wasserweg der Drau im großen und ganzen geklappt zu haben. Wenn sich das Drau-Corps jedoch im Laufe des Feldzuges etwas weiter vom Fluß entfernte, mußten der Truppe die Nachschubgüter vom Feldlager Turanovac aus auf dem Landweg nachgeschickt werden; und daraus ergaben sich alsbald kaum lösbare Probleme. Erstmals zeigte sich das mit aller Schärfe, als FML Leslie nach der Eroberung von Virovitica Ende Juli weiter nach Süden rückte. Leslie beschwerte sich beim Grazer Hofkriegsrat darüber, daß ein Teil der von der Hofkammer angemieteten und zum Drau-Corps entsandten Pferdeknechte mit ihren Rössern das Lager verlassen hätten und nach Hause zurückgekehrt seien. Unter diesen Umständen müßte — falls plötzlich ein längerer Marsch der Armee notwendig wäre — aus Mangel an Zugtieren ein Großteil der Geschütze und Munitionswagen im Stich gelassen werden.⁹⁷

Der zur Untersuchung dieser und anderer Mißstände Ende August ins Feldlager abgeordnete Hofkammer-Sekretär und Oberproviantverwalter Anton Canduzi stellte fest, daß nur mehr 121 der 146 von der Grazer Hofkammer gestellten Pferde vorhanden waren, tatsächlich also 25 Pferde fehlten. Darüber hinaus mußten 23 Pferde als untauglich ausgemustert werden, so daß der Artillerie und dem dazugehörigen Fuhrpark nur mehr 98 Pferde zur Verfügung standen. Da jedoch 268 Pferde benötigt wurden, ergab sich ein Fehlbestand von 170 Pferden.

Außer den 98 Pferden befanden sich im August 1684 auch 52 Ochsen beim Fuhrpark. Für 30 dafür mußte die Grazer Hofkammer pro Tag 7,5 Gulden bezahlen, weil sie in Koprivnica zu diesem Betrag gemietet worden waren. Canduzi ließ diese 30 Ochsen ausmustern und ersetzte sie durch 60 Beuteochsen aus dem türkischen Gebiet nördlich der Drau, die er dem Feldmarschall Leslie „umb einen ganz leidentlichen Preis“ abkaufte. Diese Ochsen konnten fortan als Eigentum der Grazer Hofkammer auch für den kommenden Feldzug verwendet werden, und Canduzi hoffte, auf diese Weise von den enormen Fuhrkosten rund 2000 Gulden ersparen zu können.⁹⁸

⁹⁷ HK 1684-IX-26 fol. 1'.

⁹⁸ Bericht Anton Canduzis in HK 1684-IX-26 fol. 7—15'.

Zweifellos hatte dieser Mangel an Zugtieren auch jene Nachschubschwierigkeiten vom Feldlager Turanovac zur Truppe verursacht, über die Ende Juli 1684 so lebhaft geklagt worden war.

Die Lager in Legrad und Dernje waren zu diesem Zeitpunkt mit Brot und Mehl überfüllt, so daß der Proviantverwalter Weingrill am 27. Juli aus Legrad nach Marburg berichtete, man möge ihm künftig von Pettau aus wöchentlich nur noch vier Flöße mit Brot nach Legrad schicken. Er habe nämlich dem Armeecorps jüngst mit drei Lieferungen viel Brot nachgeschickt, könne aber nunmehr, da sich die Truppen landeinwärts gewandt hätten, auf dem Landweg nicht mehr so viel Brot liefern. Im Lager Legrad aber bestehe die Gefahr, daß die auf den Flößen und Plätten verwahrten Brotlieferungen verderben.⁹⁹

Zur gleichen Zeit, d. h. am 28. Juli 1684, herrschte bei den kaiserlichen Truppen, die südlich Virovitica standen, empfindlicher Brotmangel; benötigten doch allein die den kaiserlichen Regimentern beigegebenen kroatischen Milizen täglich mindestens 12.000 Portionen Brot à 0,56 kg, insgesamt also 6,72 t pro Tag.¹⁰⁰

Energische Urgezen aus Turanovac ließen Weingrill schon am 30. Juli nach Pettau melden, daß er dringendst Brot in das Feldlager liefern solle, ihm dies aber nicht möglich sei.¹⁰¹ Weitere Beschwerden FML Leslies an die Grazer Hofkammer bewirkten, daß der Hofkammersekretär Anton Canduzi zur Untersuchung der Unzulänglichkeiten unverzüglich ins Feldlager Turanovac entsandt wurde. Canduzi unterzog bereits auf der Hinreise die Organisation des Nachschubs in Radkersburg, Marburg, Pettau, Legrad und Dernje einer genauen Inspektion. Er konnte feststellen, daß der Proviantmangel im Feldlager und bei der Truppe einerseits auf eine vorübergehende Unterbrechung der Proviantlieferungen auf der Mur durch türkische Streifzüge und andererseits auf einer mangelhaften Zusammenarbeit des als Oberproviantkommissar und Kriegszahlmeister fungierenden Hofkammersekretärs Georg Lindner mit dem Leiter des Nachschubstützpunktes Legrad beruhte. Zudem war Lindner im Feldlager Turanovac erkrankt und hatte aus diesem Grund zusammen mit seinem Raitoffizier Johann Joseph Hueber das Lager am 7. August verlassen. Wie ernst die Krankheit Lindners gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstand, daß er dieser Krankheit bereits Anfang September erlegen war.¹⁰² Zu seinem Amtsnachfolger wurde am 7. September Anton Can-

⁹⁹ HK 1684-IX-26.

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Ebd.

¹⁰² Ebd., Brief Canduzis aus Marburg vom 4. August 1684 und Gesamtbericht.

duzis Bruder, Franz Caspar Canduzi, bestellt¹⁰³, der seine Aufgabe allem Anschein nach zu voller Zufriedenheit erfüllte.

Aus dem Bericht Anton Canduzis über seine Visitationsreise erfahren wir weitere interessante Einzelheiten über die Organisation des Nachschubs im Jahre 1684.

Wie schon erwähnt, lagen im Jahre 1684 die Kommißbrot-Bäckereien größtenteils noch in den steirischen Grenzfestungen Radkersburg und Marburg. In Radkersburg konnten in drei Backöfen bei Tag- und Nachtbetrieb 2000 Portionen Brot (à 0,56 kg) erzeugt werden; das waren 1000 Laibe Brot à 1,12 kg. Ein vierter Backofen, in dem 400 bis 500 Laibe Brot (à 1,12 kg) ausgebacken werden konnten, war zwar fertiggestellt, konnte aber nicht in Betrieb genommen werden, weil die vier Bäcker dazu fehlten und die Radkersburger Meister dazu nicht herangezogen werden konnten.

Von Radkersburg aus waren vom 1. Juli bis 17. August 1684 47,4 Tonnen Mehl und 34.276 Laibe Brot (à 1,12 kg) im Gewicht von 38,4 t = insgesamt somit 85,8 t Proviant auf Plätten nach Legrad geschickt worden.¹⁰⁴

Der zweite Hauptstützpunkt für die Kommißbrot-Bäckerei war Marburg/Maribor. Von dort hatte man 119 Faß Mehl (à 672 kg = 79,9 t) und bis 5. August 18.584 Laibe Brot (à 1,12 kg = 20,7 t), somit insgesamt 100,6 t Proviant auf 49 Flößen nach Legrad transportiert.

Die Marburger Bäcker erklärten, sie seien in der Lage, täglich 1.400 Laibe Brot (à 1,12 kg) und pro Woche somit 18.000 Laibe Brot (= 20,1 t) zu backen, falls man ihren Bäckerjungen den Bäckerlohn erhöhen wollte, der bis dahin pro Zentner (= 56 kg) verbackenem Mehl bloß 12 Kreuzer betragen hatte.¹⁰⁵

Wir entnehmen diesen Angaben, daß zu jenem Zeitpunkt, da im Feldlager zu Turanovac Brotmangel herrschte, die Bäcker weder in Radkersburg noch in Maribor/Marburg auch nur annähernd ausgelastet waren. In Ptuj/Pettau und Varaždin wurde bis dahin überhaupt kein Kommißbrot gebacken. Der Versorgungsengpaß bei der Truppe resultierte demnach hauptsächlich aus dem Umstand, daß von Radkersburg bzw. Marburg der Proviant über die enorme Entfernung von rund 200 km bis ins Feldlager transportiert werden mußte.¹⁰⁶

Im Proviantlager Legrad konnten in zwei Backöfen pro Tag 1.120 Laibe Brot gebacken werden. Vom 29. Juli bis 5. August waren aus Legrad 33.270 Laibe Brot (à 1,12 kg = 37,2 t) und an Mehl 51,7 t, pro Tag also mehr als 11 t Proviant, ins Feldlager Turanovac geschickt worden. Insgesamt waren über Legrad bis 5. August allein 93.135 Laibe Brot (= 104,3 t) an die Truppen weitergeleitet worden.

Da in Legrad im Sommer 1684 drei Backöfen erst im Bau waren, mußte man sich vorerst mit den wesentlich weniger leistungsfähigen Backöfen in den kroatischen Dörfern begnügen.¹⁰⁷

¹⁰³ HK 1684-IX-27.

¹⁰⁴ Bericht des Radkersburger Proviantverwalters Johann Bartlmä Rigler vom 17. August 1684 (HK 1684-IX-26).

¹⁰⁵ Bericht des Marburger Proviantverwalters Franz Georg Häsl vom 5. August 1684 (Ebd.).

¹⁰⁶ Bericht des Proviantverwalters zu Varaždin Georg Lorber vom 5. August 1684 und Bericht Canduzis, HK 1684-IX-26.

¹⁰⁷ Bericht des Legrader Proviantverwalters Adam Weingrill vom 5. August 1684 (Ebd.).

Auch in D e r n j e waren 2 Backöfen noch im Bau. Nach ihrer Fertigstellung hoffte man dort, in Tag- und Nachtschichten 3.500 Laibe Brot (= 3,94 t) backen zu können.

Unter diesen Umständen war Dernje während des Feldzugs von 1684 hauptsächlich Umschlagplatz für den Nachschub.¹⁰⁸ Man transportierte von hier den Proviant, der die Mur und Drau herunterkam, auf Plätten und Flößen ins Feldlager weiter. Um dort die auf dem Wasserweg der Drau ankommenden Proviantsendungen vor den Wetterunbilden zu schützen, hatte der neue Oberproviantkommissar Franz Caspar Canduzi zu beiden Seiten der bei Turanovac über die Drau geschlagenen Schiffsbrücke zwei Hütten aufstellen lassen. Dort hoffte er, den für die Armee bestimmten Proviant und das Salz einigermaßen sicher lagern zu können.¹⁰⁹

Das Transportwesen

Angesichts der Entfernung von etwa 250 bis 300 Kilometer von Radkersburg bzw. Marburg bis zum Feldlager Turanovac kam den Wasserwegen der Mur und Drau und damit den Wasserfahrzeugen für den Nachschub eine zentrale Bedeutung zu. Wie schon erwähnt, standen auf der Mur auch für den Transport der militärischen Nachschubgüter Plätten im allgemeinen in ausreichendem Maß zur Verfügung. Im Jahr 1684 hören wir davon, daß die Radkersburger Fischer — wie dort die Floßmeister genannt werden — die Nachschubplätten von Radkersburg nur etwa 50 Kilometer weit bis zur ungarischen Grenze bei Mursko Središče/Szerdahely führen. Von dort bis Legrad übernahmen die Zrinschen Heiducken den Transport, mußten dazu allerdings erst die Zustimmung des in „Neuhof“ (Novakovec?) sitzenden Verwalters einholen, woraus sich immer wieder Verzögerungen von ein bis zwei Tagen ergaben.¹¹⁰ Durch wen 1684 der Weitertransport von Legrad aus erfolgte, erfahren wir nicht. Wohl aber hören wir davon, daß die auf der Mur üblichen Plätten für den Transport von Brot wesentlich besser geeignet waren als die auf der Drau üblichen Flöße. Eine Platte konnte nämlich 3200 Laib Brot (= 4,48 t) aufnehmen und hatte nur vier Mann Besatzung, die für die Strecke Dernje bis Turanovac 12 fl Lohn erhielten. Demgegenüber konnten auf ein Floß bloß 1700 Laib Brot (= 2,38 t), also nur etwas mehr als die halbe Ladung einer Platte, verladen werden. Für jedes Floß aber waren fünf

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ HK 1684-IX-26.

¹¹⁰ Bericht des Johann Bartlmä Rigler wie Anm. 104.

Mann Besatzung notwendig, die für die Strecke Dernje — Turanovac 15 fl Transportlohn erhielten.¹¹¹ Man kann daher sagen, daß der Transport von Brot auf Flößen fast doppelt so teuer kam als mit Plätten.

Allerdings ergaben sich auf der Mur gelegentlich Schwierigkeiten daraus, daß die Türken von der Festung Kanizsa aus Streifzüge an die Mur unternahmen, wodurch der Transport zwischen Mursko Središče/Szerdahely und Legrad Ende Juli und Anfang August 1684 vorübergehend unterbrochen worden war.¹¹²

Hauptstützpunkt der Drauflößer war Marburg. Dort hatte der Proviantverwalter Franz Georg Häsl von März bis 5. August 1684 114 Flöße angekauft. Davon waren 49 Flöße mit Proviant beladen nach Legrad geschickt worden; 35 Flöße waren leer nach Ptuj/Pettau gegangen und erst dort mit Nachschubgütern beladen worden. Die restlichen 30 Flöße standen am 5. August in Marburg noch für Militärtransporte zur Verfügung. Da aus Kärnten außerdem wöchentlich sieben bis zehn Flöße in Marburg ankamen, die für militärische Transporte angekauft und verwendet werden konnten, waren ausreichend Transportmittel vorhanden.¹¹³

Die Kosten für den Transport der Nachschubgüter waren entsprechend den großen Entfernungen, die bewältigt werden mußten, ganz außergewöhnlich hoch. Die Grazer Hofkammer bezifferte in ihrem Bericht vom 19. Dezember 1684 über die Ausgaben im Feldzug des Jahres 1684 allein die Kosten für den Transport des Proviants und der anderen Kriegsrequisiten mit der enormen Summe von 240.000 fl.¹¹⁴ In dieser Summe, die nicht näher aufgegliedert wird, waren zweifellos auch die Spesen für das Artillerie- und Fuhrwesen und alle anderen Ausgaben enthalten, die irgendwie mit dem Transport der Nachschubgüter zu tun hatten. Angesichts dieser gewaltigen Ausgaben für das Transportwesen machte man sich bei der Vorbereitung des Feldzuges von 1685 offenbar ernste Gedanken darüber, auf welche Weise man die Spesen für den Transport senken könnte.¹¹⁵

¹¹¹ Bericht Adam Weingrills wie Anm. 107.

¹¹² Ebd.

¹¹³ Bericht Franz Georg Häsls wie Anm. 105.

¹¹⁴ HK 1684-XII-89. „Sintemalen dises Jahr ohne die ordinari Ausgaben und noch vielen zu bezahlenden ausständigen posten allein auf beförderung des Proviants und anderer erfordernten Kriegsrequisiten laut Extract E 240.000 fl aufgangen.“

¹¹⁵ So erhob die Grazer Hofkammer, daß auf der Save allein zwischen Litija und Krško/Gurkfeld 34 Schiffe samt erfahrenen Schiffleuten für Transporte zur Verfügung standen (HK 1685-I-16).

5. Der Feldzugsplan und die militärischen Operationen an der Drau 1685

Der Feldzugsplan des Jahres 1685 sah für die Hauptarmee Operationen entlang der Donau vor, weil die Truppen sich nicht allzuweit von diesem Hauptnachschiebeweg entfernen durften. Da der Feldzug reichlich verspätet erst Anfang Juli begann, entschloß sich Herzog Karl von Lothringen zur Eroberung von Neuhäusl/Nové Zamky (in der heutigen Slowakei). Die Aufgabe des Draucorps unter FML Graf Leslie bestand darin, die Vorgänge auf den Hauptkriegsschauplatz nördlich der Donau durch einen Vorstoß gegen Osijek/Esseg zu unterstützen, um die Nachschublinien des Feindes zu stören bzw. zu unterbrechen. Vor allem sollte die große Brücke zu Osijek, die die kürzeste und zugleich wichtigste Rückzugs- und Nachschublinie des Gegners darstellte, zerstört werden.

Da Graf Leslie an der Drau bloß 8500 Mann kaiserliche Truppen zur Verfügung standen, erließ der Kaiser am 27. April 1685 ein Patent an die Stände Dalmatiens, Slawoniens und Kroatiens, eine außerordentliche Insurrektion aufzubieten.¹¹⁶

Beim Corps an der Drau kommandierten im Jahre 1685 unter dem Oberbefehl von FML Graf Leslie: die Kavallerie — zumindest kurzfristig — General der Kavallerie Fürst Salm und die Infanterie FML Baron de la Verne. Die Reiterei bestand aus 20 Schwadronen der Kürassier-Regimenter Montecuccoli und Pace sowie den Dragoner-Regimentern Saurau und Herbeville mit einem Sollstand von 3200 Reitern. Die Infanterie umfaßte in 35 Kompanien 5250 Mann der Regimenter Leslie, Lothringen und Heister sowie das halbe Regiment Dieppenthal.¹¹⁷ Der Effektivstand des Corps betrug Ende Juni, nachdem auch die

¹¹⁶ Der Feldzug gegen die Türken im Jahr 1685. In: Mitteil. des k. k. Kriegsarchivs 1885 (kurz: Feldzug 1685), S. 206 f.

¹¹⁷ Das Kürassier Rgt. Montecuccoli war 1632 durch GFWM Ottavio Piccolomini aufgestellt worden; Rgts-Inhaber waren ab 1645 Fürst Raimund Graf Montecuccoli, der Sieger von Mogersdorf (1664), ab 1680 Fürst Leo Philipp v. Montecuccoli. Die später Rgt. „G. d. C. Fürst Piquatelli-Belmonte“ benannte Truppe wurde 1734 aufgelöst (A. v. Wrede, wie Anm. 15, III/2, S. 564 ff.). Das Kürassier Rgt. Pace war 1657 neu formiert worden und wurde nach seinem Inhaber (ab 1685) Carl Maria Baron de Pace benannt. Es kämpfte 1685 und 1686 in Slawonien und wurde 1775 als Cürassier Rgt. Thurn-Valle-Sassina aufgelöst (A. v. Wrede, a. a. O., III/2, S. 583 ff.). Das 1683 von Ludwig Graf Herbeville aufgestellte Dragoner Rgt. unterstand 1685—1687 dem IÖ Corps. Es entspricht dem späteren Böhm. Dragoner Rgt. Nr. 6 (Sachsen-Coburg-Saalfeld) und wurde 1801/02 aufgelöst (A. v. Wrede, wie Anm. 15, III/2, S. 689 ff.). Das Regiment Lothringen entspricht dem Infanterie-Rgt. 18. Vgl. dazu A. v. Wrede, Bd. I, S. 240 ff. Das Regiment Dieppenthal entspricht dem Deutschen Inf.-Rgt. FML Hagenbach, das 1748 dem Rgt. Roth (Nr. 22) incorporiert wurde. Vgl. dazu A. v. Wrede, Bd. II, S. 214 ff.

Regimenter Herbeville und Montecuccoli sowie die Rekruten eingetroffen waren, 8450 Mann kaiserliche Soldaten. Dazu kamen 10.000 Mann kroatische Grenzmiliz unter dem Kommando des Banus Nicolaus Grafen Erdödy.¹¹⁸ Nicht inbegriffen in diese „Orde de bataille“ war die von der Grazer Hofkammer aufgestellte innerösterreichische Artillerie-Abteilung, die rund 400 Pferde und ca. 110 Mann umfaßte.¹¹⁹

Da die Truppen nur langsam eintrafen, beschränkte sich Leslie im Frühjahr 1685 zunächst auf Streifzüge in das Gebiet von Kanizsa, wobei wiederholt türkische Konvois, die für Kanizsa bestimmt waren, mit zahlreichen Gefangenen und ansehnlicher Beute in die Hände der kroatischen Streifscharen fielen. Einer kaiserlichen Abteilung gelang es sogar, die Vorstadt von Kanizsa in Brand zu stecken. Ein Versuch, auch die große Brücke bei Esseg im Handstreich in Brand zu stecken und zu zerstören, scheiterte allerdings an der Wachsamkeit der türkischen Bewachung.¹²⁰

Mitte Juni war die türkische Hauptarmee unter dem Seraskier Ibrahim Scheitan bei Osijek eingetroffen, rückte entlang der Donau nach Norden vor und begann am 30. Juli mit der Belagerung der von kaiserlichen Truppen gehaltenen Festungen Visegrád und Gran. Nunmehr schien der richtige Zeitpunkt für den Vorstoß des Drau-Corps gegen die Brücke von Osijek gekommen.

Feldmarschall Leslie, der sich zu dieser Zeit mit seinem Corps bereits im Feldlager Turanovac befand, wählte 6800 Mann auserlesener Truppen für diese Expedition aus; 2000 Mann unter den Obersten Herbeville und Pace blieben zur Bewachung des wichtigen Nachschubstützpunktes im Feldlager Turanovac bzw. bei der Festung Virovitica zurück. Da in dem völlig verwüsteten Landstrich südlich der unteren Drau an Requisitionen nicht zu denken war, führten Leslies Truppen für zehn Tage Proviant mit sich.¹²¹

Feldmarschall Leslie begann am 9. August 1685 seinen Vormarsch. Infolge der katastrophalen Wegverhältnisse kam er nur langsam vorwärts: am ersten Tag kaum zwei Meilen bis „Turbina“ (= Capuna?), am zweiten Tag bis Moslavina an der Drau. Am folgenden Tag (11. August) kapitulierte die kleine türkische Festung Dolji-Miholjac und wurde von 200 Marschunfähigen sowie 100 Heiducken besetzt. Am Abend dieses Tages lagerten die Truppen an der Karašica. Am 12. August ging der Marsch an der von den Türken besetzten Feste Valpovo vorbei, und man lagerte nach erfolgreichen Scharmützeln mit feindlichen Abteilungen

¹¹⁸ Feldzug 1685 (wie Anm. 116), S. 208 bzw. S. 240 f. und Röder I (wie Anm. 71), S. 129.

¹¹⁹ HK 1689-I-4.

¹²⁰ Feldzug 1685, S. 205 f.

¹²¹ Ebd., S. 241.

aus Osijek schließlich auf halbem Weg zwischen Valpovo und dieser wichtigen türkischen Festung. Am 13. August schlug Graf Leslie vor der Stadt ein türkisches Corps in die Flucht, erstürmte im ersten Anlauf die Palanke, welche Esseg schützte, und erbeutete in der Stadt einen reichen Vorrat von Proviant und Fourage.¹²² Die Festung Esseg selbst, in welche sich die türkische Besatzung zurückgezogen hatte, konnte im Handstreich nicht genommen werden. Am 14. August ließ Leslie 13 Schiffmühlen verbrennen und machte sich an die Zerstörung der großen Brücke, was den eigentlichen Zweck seines Streifzuges darstellte.

Diese Brücke galt als Meisterwerk, wie „*dergleichen wenig in der Welt zu sehen*“. Sie bestand aus einer Schiffsbrücke von 16 Brückenschiffen, welche die Türken losgemacht und die Drau hatten hinabtreiben lassen. Zu dieser Schiffsbrücke führte am südlichen Draufer eine 1100 Schritt lange Jochbrücke und auf dem nördlichen Draufer von Darda her eine Jochbrücke in der Länge von 8000 Schritt, „*alles von Aichenen Holz gebaut und belegt. Die Brucken ist auf die 12 grosse Schritt breit, also dass drey Türkhische Wagen, welche breiter als die unserigen sein, zugleich fahren können; auff beeden Seiten aber seint schöne aussgelaute Geläntter*.“¹²³

Da Leslie keine Schiffe zur Verfügung standen, um eine größere Zahl von Truppen auf das nördliche Draufer überzusetzen, mußte er sich darauf beschränken, die 1100 Schritt lange Jochbrücke am südlichen Draufer niederzubrennen.

Leslies Offiziere und Soldaten vermuteten, daß in der Festung Osijek/Esseg die Gelder des Paschas und die Wertsachen der Stadtbewohner lägen, und sie bestürmten daher den Feldmarschall, einen Handstreich gegen das Schloß unternemen zu dürfen. Der General gab diesen Forderungen seiner Offiziere nur widerwillig nach. Obwohl es den Kaiserlichen gelang, zwei Tore der Festung zu sprengen, scheiterte der ohne Belagerungsgeschütze zum Mißlingen verurteilte Versuch unter schweren Verlusten.¹²⁴ Im Zuge dieser Kämpfe geriet die vor der Feste liegende Stadt Esseg in Brand und wurde vollständig vernichtet. Graf Leslie trat daraufhin am 15. August 1685 den Rückmarsch an und erhielt noch während des Marsches Nachricht über den von den

¹²² Ebd., S. 242 f. „*Alles hat uns und unseren Pferden sehr wohl bekommen, in deme wir seithero Legradt nicht viel zum beissen gehabt, und alleweil marchiert, als wen wir durch die Desert ad Arabiae gegangen wären.*“

¹²³ Ebd., S. 243 f.

¹²⁴ Ebd., S. 243 f. Die schwersten Verluste erlitt das Regiment Lothringen, von dem die zwei Hauptleute Graf Lodron und Justin, ein Fähnrich und zahlreiche Soldaten getötet wurden.

Kaiserlichen am 16. August bei Gran erfochtenen Sieg über das türkische Hauptheer.

Um den 23. August traf Leslie mit seinem Corps wieder im Lager Turanovac ein, von wo aus er auf das dringendste Verstärkungen erbat. Falls ihm diese rechtzeitig gesendet würden, könnte er sowohl die gesamte „lange Brücke“ von Osijek nach Darda zerstören als auch die Feste Osijek/Esseg erobern und halten. Danach würde er seine Operationen sogar auf das südliche Save-Ufer verlegen können. Die angeforderten Verstärkungen trafen jedoch weder in ausreichender Zahl noch zum erwünschten Zeitpunkt ein. Zudem erkrankte Graf Leslie Anfang Oktober und mußte sich zur Heilung aus dem Feldlager in die Etappenfestung Koprivnica begeben.¹²⁵

FML de la Verne, dem Leslie das Kommando vertretungsweise übertragen hatte, verhielt sich bis zur Beendigung des Feldzuges weitgehend passiv und marschierte mit seinen Truppen Ende Oktober 1685 in die in den innerösterreichischen Ländern angewiesenen Winterquartiere ab.

Das Jung-Lothringische Regiment, fünf Kompanien des Regiments Leslie und acht Kompanien des Dragoner-Regiments Herbeville gelangten bei Mursko Središće über die Schiffsbrücke auf das nördliche Murufer und von dort durch das „gehuldigte Gebiet“ nach Radkersburg, von wo sie den Marsch in die Winterquartiere antraten. Nach Ende des Feldzuges von 1685 traten auch 16 Kompanien des oberrheinischen Regiments zu Fuß und sechs Schwadronen des oberrheinischen Regiments zu Pferd ohne die sonst übliche Ankündigung in das Herzogtum Steiermark ein und lagen hier bis Ende Mai 1686 in Winterquartieren¹²⁶ (vgl. Beilage 6).

6. Die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug von 1685

Da man die Festung Virovitica im Winter 1684/85 ausreichend versorgt hatte und sie daher auch halten konnte, war es möglich, für die Campagne des Jahres 1685 das nördlich von Virovitica gelegene Feldlager Turanovac — wie schon 1684 — neuerdings als Hauptstützpunkt für den Nachschub zu verwenden.¹²⁷

Aus nicht näher zu klärenden Ursachen — vermutlich jedoch wegen

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ Stmk. LA, Landschaftl. Archiv Militaria 1686/2.

¹²⁷ Von hier aus leitete der Obrist-Proviantmeister Joh. Andrä Baron Zehentner den Nachschub zur kämpfenden Truppe (HK 1685-XI-73). Feldproviantmeister zu Turanovac war im Jahr 1685 Melchior Anton Tichy (HK 1686-II-48).

des im Vergleich zum Jahre 1684 nicht unerheblich gestiegenen Mannschaftsstandes — fehlte es während des Feldzuges von 1685 beim Drau-Corps an Brot. Als Ersatz mußte Mehl an die Truppen ausgeteilt werden.¹²⁸ Drei junge Grazer Büchsenmeister, die ab 5. Februar in die Festung Virovitica abkommandiert worden waren und erst im November „aus Not und ganz zerrissen“ nach Graz zurückkehrten, berichteten über die Verpflegungssituation folgendes. Das Brot sei 1685 „unten“ so klein gewesen, daß sie mit einem für zwei Tage bestimmten „Laibl“ Brot unmöglich auskommen konnten. Sie hätten deshalb zusätzlich Portionen von kranken Soldaten kaufen müssen. Während im Jahre 1684 ein Laib Brot (= 1,12 Kilogramm) die Verpflegung für einen Tag darstellte, sollten sie im Jahr 1685 mit einem „Laibl“ zwei Tage lang auskommen, was einfach nicht möglich gewesen sei.¹²⁹

Über die eigentliche Ursache des mangelnden Verpflegungsnachschubes werden wir nicht informiert. Wir hören davon, daß 24 Bäcker in Graz und in den umliegenden Orten 46,7 Tonnen Proviantmehl zu 33.583 Laiben Brot à 2½ Pfund (= 1,4 Kilogramm) verbacken und dafür pro Zentner 15 Kreuzer Bäckerlohn erhalten hatten. Außerdem waren in Graz bei der Reitschule sechs Backöfen neu erbaut und darin Biskotten für die Truppen gebacken worden.¹³⁰

Auch in Radkersburg standen acht Backöfen in Betrieb. Und wir hören davon, daß während der Campagne 1685 von Graz und Radkersburg insgesamt 388,6 Tonnen Biskotten und Brot ins Feldlager abgeschickt wurden; aus Marburg waren es 259,33 Tonnen, aus Pettau 269,24 Tonnen, aus Legrad (wo es fünf Backöfen gab) allerdings bloß 52,13 Tonnen, aus Varaždin 32,48 Tonnen und aus Čakovec/Tschakatur 27 Tonnen; insgesamt ergab dies 1027,82 Tonnen Biskotten und Brot.¹³¹ Wenn wir annehmen, daß das Drau-Corps im Jahre 1685 9000 kaiserl. Soldaten umfaßte, ergibt dies pro Mann 114 kg Brot bzw. Biskotten für die Dauer des sechsmonatigen Feldzuges. Das war natürlich nicht allzuviel. Es scheint in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß zu Ende des Jahres 1685 in den kaiserlichen Proviantmagazinen Innerösterreichs 3036,88 Tonnen Mehl und 2569,28 Tonnen Weizen und Korn, insgesamt somit 5606,16 Tonnen Proviant ein-

¹²⁸ Bericht des Anton Canduzi über die Versorgung des Drau-Corps vom 12. Dezember 1685 (HK 1685-XI-53, fol. 18–18').

¹²⁹ Bericht des Büchsenmeisters Hans Pickhl vom 23. November 1685 (HK 1685-XI-67).

¹³⁰ HK 1685-XI-53, fol. 21 ff.

¹³¹ Ebd.

gelagert waren;¹³² d. h. mehr als die fünffache Menge, die 1685 den Truppen ins Feld geliefert worden war.

Dennoch betrug die Ausgaben für Proviant, für den Bau der sechs neuen Backöfen in Graz und die Bezahlung der Biskottenbäcker sowie der Lohn der Müller für das Vermahlen des Proviantgetreides 72.925 Gulden, was 58,77 Prozent der Gesamtausgaben von 124.075 fl ausmachte, die vom innerösterreichischen Hofpfennigmeisteramt bis 21. Oktober 1685 für das Lesliesche Corps getätigt wurden (vgl. Beilage 5).

Sehr wahrscheinlich war der Proviantmangel bei der Truppe im Feldzug von 1685 wiederum auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen. Wir hören, daß in diesem Jahr 282 Plätten und 293 Flöße zum Transport der Nachschubgüter eingesetzt wurden.¹³³ Da als Durchschnittsladung pro Platte 100 bis 120 Zentner (= 5,6 bis 6,7 Tonnen) angegeben werden,¹³⁴ hätten auf den 282 Plätten immerhin 1580 bis 1890 Tonnen Nachschubgüter transportiert werden können. Die Tragfähigkeit der Flöße dürfte etwas geringer gewesen sein, doch müßte es möglich gewesen sein, auf den 293 Flößen gleichfalls rund 1500 Tonnen Güter zu befördern; das ergäbe für 1685 eine Transportleistung von rund 3000 bis 3400 Tonnen Nachschubgüter auf dem Wasserweg. Wie es mit dem Weitertransport auf dem Landweg aussah, darüber erfahren wir leider nichts.

Die Ausgaben für die Floß- und Plättenfahrt der Campagne 1685 wurden vom innerösterreichischen Hofpfennigmeisteramt bloß mit 4880 Gulden oder 3,93 Prozent der Ausgaben beziffert (vgl. Beilage 5). Das scheint außerordentlich wenig und ergibt nicht ganz neun Gulden Transportspesen pro Platte bzw. Floß. Im auffälligen Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß im Voranschlag für das Jahr 1686 die Transportkosten von Graz bis Turanovac pro Platte mit 46 Gulden und pro Floß mit 54 Gulden angegeben wurden. Allein für den Abtransport der an der Mur und Drau liegenden Getreidevorräte berechnete man für den Feldzug von 1686 70.000 Gulden an Transportspesen. Das entspricht mehr als dem 14fachen Betrag der 1685 genannten Aufwendungen für Floß- und Plättenfahrt (vgl. Beilage 8).

Eine Erklärung für diese Diskrepanz scheint nur möglich, wenn man annimmt, daß im Voranschlag für 1686 in verschiedenen Punkten bewußt überhöhte Spesen eingesetzt wurden, um von den Wiener Hofstellen endlich Finanzzuweisungen zu erhalten.

¹³² Ebd., Extract H, fol. 42–42'.

¹³³ Ebd., Extract G, fol. 41, über Plätten, Flöße und Holzzeug.

¹³⁴ Vgl. unten S. 145; HK 1686-I-61, fol. 2'.

7. Die Vorbereitungen für den Feldzug von 1686

Nach der mißglückten Belagerung der Festung Ofen im Jahre 1684 und den nur mäßigen Erfolgen der Kampagne von 1685 wollte man im Jahre 1686 in Ungarn einen entscheidenden Schlag gegen die Türken führen.

Herzog Karl von Lothringen hatte schon im Herbst 1685 einen Feldzugplan vorgelegt, der — wie schon 1684 — einerseits die Erstürmung von Ofen/Buda und andererseits die Eroberung der Festung Osijek/Esseg vorsah. Auf diese Weise hoffte man, die Donau- und Draulinie zu gewinnen und das zwischen Donau und Drau gelegene Transdanubien zu erobern.¹³⁵

Die Vorbereitungen für die bevorstehende Kampagne wurden diesmal mit einer größeren Gewissenhaftigkeit betrieben als je zuvor. Die Grazer Hofkammer erfuhr erstmals schon im Herbst, daß sie 1686 durch sechs Monate hindurch 24.000 Mann und 12.000 Pferde des Drau-Corps verproviantieren müsse.¹³⁶ Darüber hinaus wurden ihr vom Hofkriegsrat 13 „Einrichtungspunkte“ für die geplante Kampagne an der Drau übermittelt (vgl. Beilage 10), zu denen die Grazer Hofkammer ausführlich Stellung nahm. Ihrem Bericht vom 14. Dezember 1685 ist zu entnehmen, daß die Vorbereitungen hinsichtlich des Proviantes (Punkte 2 und 5), der Feldbäckereien (Punkte 3, 4 und 11) größtenteils bereits abgeschlossen oder die notwendigen Maßnahmen schon in die Wege geleitet waren. Das galt auch für die Aufbringung der Plätten und Flöße (Punkte 7 und 8) bzw. deren militärischen Schutz an der unteren Mur und Drau (Punkte 12 und 13).¹³⁷

Der Pulver- und Munitionsvorrat war gleichfalls durchaus ausreichend; er betrug im Dezember 1685:

		davon lagerten	
		in Koprivnica	in Virovitica
Pulver	246,17 Tonnen	5,09 Tonnen	2,68 Tonnen
Salpeter	86,96 Tonnen	—	—
Lunten	52,86 Tonnen	0,16 Tonnen	4,87 Tonnen
Schwefel	5,60 Tonnen	—	—
Blei	171,47 Tonnen	—	2,12 Tonnen
Kugeln	40.418 Stück	3 Ce	2000 Stück ¹³⁸

¹³⁵ Ferdinand von Zieglauer, Die Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft 1686, Innsbruck 1886, S. 44.

¹³⁶ Befehl des Kaisers vom 23. September 1685 (HK 1685-XI-53).

¹³⁷ HK 1685-XI-53, fol. 50 ff.

¹³⁸ Ebd., fol. 33 ff. bzw. HKA Wien, Bestand innerösterr. HK, Bergwesen 1500 bis 1700, fol. 1011—1022.

Außerordentlich aufschlußreich ist die Diskrepanz zwischen dem Voranschlag des in Wien tätigen kaiserlichen Proviantverwalters Elias Holzer, der für die Versorgung des Drau-Corps im Feldzug 1686 zum Teil weit überhöhte Forderungen erhob, und dem Voranschlag der Grazer Hofkammer. So wären nach Holzers Aufstellung für den Transport der von der Armee täglich benötigten 24.000 Portionen Brot insgesamt 4300 Plätten notwendig gewesen; dabei stieß schon die Aufbringung von nur 400 Flößen und 800 Plätten, d. h. einem Drittel dieser Menge, auf die größten Schwierigkeiten (vgl. Beilagen 7 bzw. 9, Punkt 5).

Wesentlich bescheidener und den realen Gegebenheiten angepaßt war hingegen der Voranschlag der Grazer Hofkammer für den gleichen Feldzug. Er bezifferte die Kosten hierfür bloß mit 282.000 Gulden (vgl. Beilage 8). Da die Wiener Hofstellen der Grazer Hofkammer für die Feldzüge 1683, 1684 und 1685 keinerlei Geldhilfen gewährt hatten, erklärten die innerösterreichischen Hofkammerräte, daß ihnen nach all diesen Ausgaben nunmehr keinerlei Mittel mehr zur Verfügung stünden, so daß sie ohne kaiserliche Geldhilfe die präliminierten Ausgaben für den Feldzug des Jahres 1686 nicht mehr bestreiten könnten. Man dürfe ihnen daher keine Schuld zumessen, falls die militärischen Operationen „in ihrem Effekt aus Geldmangel geschwächt würden, sintemalen es unmöglich wäre, aus nichts etwas zu machen und Krieg ohne Geld zu führen“. Sie baten den Kaiser daher inständigst, den innerösterreichischen Ländern entsprechende Mittel zu bewilligen; würden doch von geistlichen und weltlichen Standespersonen durch die Türken- und Vermögenssteuer, insbesondere durch das „geistliche Drittel“ sowie durch ausländische Subsidien erhebliche Gelder zur Fortsetzung dieses „heiligen und heilsamen Krieges“ aufgebracht.¹³⁹

Die Wiener Hofstellen trugen dem Herrscher diese dringende Bitte der Grazer Hofkammer vor, doch schien es zunächst, daß man der innerösterreichischen Hofkammer auch für das Jahr 1686 keine Geldhilfe gewähren könne; die Ausgaben für den Krieg nahmen nämlich laufend zu, während die zur Verfügung stehenden Mittel immer geringer wurden. Man wollte dem innerösterreichischen Hofkammerpräsidenten Franz Adam Graf von Dietrichstein für seinen Fleiß und seine aufgewendete Mühe zwar gebührend danken, ihn aber zugleich anweisen, er möge die benötigten Gelder durch Antizipationen aufzubringen suchen. Schließlich aber wurde beschlossen, die Grazer Hofkammer notfalls mit Geldern aus der Türkensteuer des Jahres 1685 oder aus Mitteln „des geistlichen Drittels“ bzw. aus den päpstlichen Subsidien zu unterstützen.¹⁴⁰ Soviel

¹³⁹ Ebd., fol. 12 ff. bzw. fol. 1011—1020.

¹⁴⁰ HKA Wien, Bestand innerösterr. HK, Bergwesen 1500—1700, fol. 1011—1022.

war nämlich auch den Wiener Hofstellen klar, daß es der innerösterreichischen Hofkammer bei den laufend stark abnehmenden Mautgefällen und den noch nicht zurückgezählten beträchtlichen Antizipationen aus eigener Kraft nicht möglich sein würde, die Ausgaben für den künftigen Feldzug 1686 aufzubringen. Zudem würden sich — so überlegte man — auch die Stände der innerösterreichischen Länder bei der Bewilligung der Kontributionen großzügiger zeigen, wenn sie sähen, daß wenigstens ein Teil ihrer für den Türkenkrieg bewilligten Gelder zur „unmittelbaren Defension“ ihrer Länder verwendet würde. Einem Bleistiftvermerk ist zu entnehmen, daß Kaiser Leopold I. am 23. Dezember 1685 befohlen hatte, der innerösterreichischen Hofkammer in drei Terminen 100.000 Gulden anzuweisen.¹⁴¹ Das war nicht sehr viel, aber überhaupt die erste Finanzhilfe an die Grazer Hofkammer zur Führung der Türkenkriege seit 1683!

Dank dieser Finanzzusage konnten nun die Vorbereitungen für den Feldzug 1686 erfolgreich vorangetrieben und bis Mitte Jänner praktisch abgeschlossen werden, wie sich aus einem Bericht des Hofkammerpräsidenten vom 18. Jänner 1686 ergibt.

Zu diesem Zeitpunkt betrug die Proviantvorräte in den innerösterreichischen Magazinen:

54.230 ce [= 3036,88 Tonnen]	Mehl
45.888 V [= 2569,72 Tonnen]	Weizen u Korn (V = Viertel)
<hr/>	
insgesamt 100.118 V [= 5606,60 Tonnen]	Mehl und Proviantgetreide
sowie 24.513 V [= 19.600 hl]	Hafer. ¹⁴²

Der Proviantvorrat der innerösterreichischen Hofkammer war demnach trotz der im Feldzug von 1685 verbrauchten Proviantmengen im Jänner 1686 gegenüber dem Vorratsstand von Dezember 1684 nicht nur gleichgeblieben, sondern sogar um 6,6 Tonnen Mehl und Getreide bzw. um 4500 Viertel Hafer gestiegen. Diese Vorräte entsprachen — wie schon oben einmal gezeigt — etwa einem Fünftel, wenn nicht sogar einem Viertel der damaligen Weizen- und Roggenernte des Herzogtums Kärnten und bildeten den Ertrag einer Anbaufläche von rund 11.000 bis 12.000 Hektar.¹⁴³

Allerdings lagerten rund 40 Prozent der Getreidevorräte noch in der Obersteiermark und in Kärnten und mußten erst zu den „unteren Legstätten“ transportiert werden. Sie sollten auch — ebenso wie die dort

¹⁴¹ Ebd., fol. 1020' ff.

¹⁴² HK 1686-I-61; Extracte über die Proviantvorräte, fol. 13 ff.

¹⁴³ Vgl. Anm. 92 und 93!

bereits lagernden 25.000 Viertel [= 1400 Tonnen] Weizen und Korn — erst vermahlen werden.¹⁴⁴ Dazu waren aber bereits alle Vorbereitungen getroffen. Für das Ausbacken des Kommißbrottes waren Salz und Holz in genügender Menge vorhanden, und an Backöfen standen dafür zur Verfügung:

in Radkersburg	8
in Legrad	5
in Dernje	3

Dazu sollten im Frühjahr 1686 in Legrad und Dernje weitere zwölf und in Virovitica zu den bereits vorhandenen noch weitere sechs Backöfen neu erbaut werden.¹⁴⁵ Das ergab allein in der unmittelbaren Etappe südöstlich von Legrad etwa 26 Backöfen. An Bäckern glaubte man aus den innerösterreichischen Ländern nur 40 bis 50 aufbringen zu können; die darüber hinaus benötigten 50 oder 60 Bäcker sollten von „draußen“, d. h. aus Wien und Niederösterreich, an die Draukommandiert werden.¹⁴⁶

Die größten Schwierigkeiten bereitete — wie schon in den vorhergehenden Feldzügen — das Transportwesen. Elias Holzer hatte für den Transport der täglich notwendigen 24.000 Portionen Brot zur Armee 4300 Flöße und Plätten angefordert. Nach Meinung der Grazer Hofkammer hätte man für den Abtransport der 80.000 ce [= 4480 t] Proviant mindestens 800 Plätten und zum Abtransport des Hafers, der Munition, der Schiffsbrücken-Materialien sowie anderer Kriegsrequisiten weitere 400 Plätten benötigt. Dieser Berechnung lag die Annahme zugrunde, daß bei gutem Wasserstand auf Plätten folgende Lasten transportiert werden könnten:

- a) auf einer ganzen Platte 180 ce [= 10,08 t]
 - b) auf einer Dreiviertel-Platte 120 ce [= 6,72 t]
 - c) auf einer halben Platte 80 ce [= 4,48 t]
- das ergibt im Durchschnitt für 1 Platte ca. 130 ce [= 7,28 t]

Da aber auch das Verpackungsgewicht und der geringere Wasserstand berücksichtigt werden mußten, nahm man als Durchschnittsladung pro Platte bloß 100 ce [= 5,6 t] an.

Die berechnete Zahl von 1200 Plätten konnte aus Holzmangel unmöglich aufgebracht werden. Man mußte daher daran denken, die fehlenden Plätten durch die teuren Flöße zu ersetzen.¹⁴⁷

Für den Landtransport hatte der Feldproviantverwalter Elias Holzer 150 Proviantwagen, als Bespannung dafür 900 Ochsen bzw. 600 Pferde samt der dazugehörigen Trainmannschaft angefordert (vgl. Bei-

¹⁴⁴ HK 1686-I-61, fol. 1 ff.

¹⁴⁵ Ebd., fol. 2.

¹⁴⁶ Ebd., fol. 2 f.

¹⁴⁷ Ebd., fol. 2'.

lage 7). Diese Forderung war nach Meinung der Grazer Hofkammer — selbst wenn die dazu nötigen Gelder hätten aufgebracht werden können — völlig unrealistisch. Aufgrund der in den Feldzügen 1683 bis 1685 gemachten Erfahrungen wollte man das Nachschub-Fuhrwesen so einrichten, daß jedes Regiment gegen eine entsprechende Entschädigung seine eigenen Proviantfuhrer besorgen sollte, ob der Proviant nun weit oder nah herbeigeführt werden müsse. Auf diese Weise war die Verproviantierung der Truppen am besten gewährleistet.¹⁴⁸

Bezüglich des *Hafers* hatte Elias Holzer einen Vorrat von 1600 Mut oder 50.000 kleine Metzen (à 60 l) gefordert. Das entsprach einer Menge von ca. 28.800 hl Hafer. Diese Menge sollte bis zum Beginn des Feldzuges verlässlich aufgebracht werden. Ebenso würden bis dahin die verlangten 10.000 ce [= 560 t] *Biskotten* vorhanden sein.¹⁴⁹

Auch an der *Save*, d. h. in Kroatien, war ein Vorrat von 20.856 Ce [= 1.167,94 t] an Mehl und an Getreide 3.622 Grazer Viertel [= 202 t] vorhanden. Der Hafervorrat betrug hier 13.642 kleine Metzen [= 8.321 hl].¹⁵⁰

Zum Transport standen an der *Save* sowohl genügend *Schiff-* als auch *Floßleute* zur Verfügung.^{150a} Allerdings schien es notwendig, zusätzlich zu den in Gurkfeld/Krško, Kraljibrod und Sisak vorhandenen 4 Backöfen, die natürlich bei weitem nicht ausreichten, weitere 12 oder 16 Backöfen zu erbauen. Da für die *Save* eine „fliegende Schiffsbrücke“ verlangt worden war, sollte aus Wien ein Brückenmeister an die *Save* geschickt werden. Die Grazer Hofkammer meinte allerdings, daß im Gegensatz zur Donau die wesentlich kleineren Flüsse *Drau* und *Save* mit 16 bis 20 Plätten durch eine gewöhnliche Schiffsbrücke in kürzester Zeit überbrückt werden könnten und daher hier eine „fliegende Brücke“ nicht unbedingt erforderlich war wie an der *Donau*.¹⁵¹

8. Die Operationen und die Versorgung des *Drau-Corps* im Feldzug von 1686

Das *Corps* an der *Drau* umfaßte 1686 die zwei Infanterie-Regimenter *Leslie* und *Heister* mit je 1500 Mann; die zwei Kavallerie-Regimenter *Montecuccoli* und *Herberville* mit je 800 Reitern sowie 1500

¹⁴⁸ Ebd., fol. 3 f.

¹⁴⁹ Ebd., fol. 3' f.

¹⁵⁰ Ebd., fol. 4 f.

^{150a} Nach einem Bericht vom Jänner 1685 mindestens 34 Schiffe; vgl. Anm. 115.

¹⁵¹ HK 1686-I-61, fol. 4'—5!

Mann, die von den oberrheinischen Kreisen ins Feld gestellt wurden. Das ergab insgesamt 6.100 kaiserliche Soldaten, zu denen noch einige tausend kroatische und slawonische Grenzer kamen.¹⁵² Außerdem wurde das *Drau-Corps* auch vom iö. Artillerie- bzw. Fuhrpark unterstützt, wobei die *Hofkammer-Artillerie* insbesondere bei der Eroberung der Festungen *Pécs/Fünfkirchen*, *Siklós* und *Kaposvár* im Spätherbst 1686 eine entscheidende Rolle spielte.¹⁵³

Das *Kommando* über das *Drau-Corps* führte General der Kavallerie *Graf Schulz*, der jedoch erst Ende Mai an der unteren *Mur* eintraf.¹⁵⁴ Die Truppen, die im April 1686 aus ihren steirischen Winterquartieren größtenteils auf dem Wasserweg der *Mur* zu den Sammelplätzen auf der *Murinsel/Muraköz* befördert worden waren¹⁵⁵, sollten sich nach dem ursprünglichen Feldzugsplan bis 15. Mai bei *Virovitica* sammeln. Da jedoch von *Osijek/Esseg* her — dem Sammelpunkt der türkischen Hauptarmee — Gefahr zu drohen schien und man einen Einfall der Türken entlang der *Drau* nach Innerösterreich befürchtete, baten die steirischen Stände darum, das *Drau-Corps* bei *Mursko Središće*, nahe der steirischen Grenze, zu konzentrieren.¹⁵⁶ Aus diesem Raum operierte man gegen *Kanizsa*. Anfang Juli 1686 erkrankte General *Schulz* jedoch in *Babocsa* an Typhus und starb nach fünftägiger Krankheit am 16. Juli 1686 in *Dernje*. Sein Nachfolger im *Kommando* wurde Feldmarschall-Leutnant *Graf Thurn*. Auch er blieb im Raume von *Dernje* stehen und sollte deshalb durch Feldmarschall-Leutnant *Mercy* abgelöst werden. Als dieser jedoch bei *Ofen* tödlich verwundet wurde, erhielt Mitte September 1686 Feldmarschall-Leutnant *Graf Scherffenberg* das *Kommando* über das *Drau-Corps* übertragen.¹⁵⁷

Inzwischen war am 2. September 1686 nach schweren Kämpfen die Festung *Ofen* von den Kaiserlichen erstürmt worden, worauf der Großvesier mit seinem Entsatzheer einen eiligen Rückzug antrat. Herzog *Karl von Lothringen* verfolgte ihn ab 6. September am rechten *Donauufer*, doch war es den Türken bereits am 20. September gelungen, sich über

¹⁵² F. v. Ziegler, wie Anm. 135, S. 62.

¹⁵³ HK 1686-XI-30 bzw. der Bericht der Witwen von 4 Grazer Büchsenmeistern, die mit der iö. Artillerie am Herbstfeldzug 1686 teilgenommen hatten und vor *Siklós* bzw. *Kaposvár* gefallen waren (HK 1687-II-53).

¹⁵⁴ Die Eroberung von *Ofen* und der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1686. In: Mitt. des k. k. Kriegsarchivs 1886, S. 104 f. (kurz: Feldzug 1686).

¹⁵⁵ Befehl der Landschaft vom 22. April und 28. Mai 1686 (Landschaftl. Archiv Militaria 1686/1) und Quittung des Radkersburger „Fischmeisters“ *Georg Khempusch* vom 4. Juni 1686, daß er auf 11 Plätten und 1 Floß Soldaten bis *Dokležovje* transportiert habe (ebd., Militaria 1686/2).

¹⁵⁶ Feldzug 1686, S. 104.

¹⁵⁷ Ebd., S. 105.

die „lange Brücke“ von Osijek/Esseg hinter die Drau zurückzuziehen, während das kaiserliche Heer an diesem Tag erst Tolna erreicht hatte.¹⁵⁸ Hier übertrug Herzog Karl dem Markgrafen Ludwig von Baden sein erstes, so sehr ersehntes selbständiges Kommando über eine Armeegruppe von 10.000 Mann. Markgraf Ludwig verließ am 23. September Tolna, um sich bei Barcs mit dem Drau-Corps unter Scherffenberg zu vereinigen. Weil jedoch die türkischen Festungen Pécs und Szigetvár die kürzeste Straße zum vereinbarten Treffpunkt sperrten, mußte der Markgraf einen großen Umweg nehmen. Immerhin konnte er hiebei am 24. September Simontornya erobern und sodann über Pinczehely und Kaposvár zur Drau gelangen, wo er am 9. Oktober nach einem äußerst beschwerlichen Marsch eintraf.¹⁵⁹

Die Vereinigung mit den Truppen des Feldmarschall-Leutnants Graf Scherffenberg verzögerte sich jedoch, weil durch ein Hochwasser der Drau die Schiffsbrücke bei Turanovac wieder einmal unpassierbar geworden war. Man mußte daher zunächst das Fallen des Hochwassers abwarten und konnte die Truppen Scherffenbergs nur in Kähnen auf das nördliche Drauufer übersetzen.

Erst am 14. Oktober 1686 war die Vereinigung der beiden Corps vollzogen.^{159a} Der Marsch der Armee ging sodann entlang der Drau durch sumpfiges und verödetes Land in Richtung Pécs/Fünfkirchen. In einem Brief aus Görcsöny berichtete Markgraf Ludwig am 15. Oktober dem Kaiser unter anderem: „Von dem Lande ist nichts zu erholen, dessen constitution so schlecht und alles von den Croaten und Gränizern vielleicht auch Tartarn dermaßen verwüst und ruiniert, daß ich Ewer Kayserlichen Mayt. nicht genugsam beschreiben kann. Es mögen wohl in der Landtkarten und vor Zeiten vill Dörffer hier gewesen sein, ich aber kann unterthänigst versichern, daß ich noch dato fast kein einziges außer heute ettliche mit hohen Grass überwachsene Brandtstätten angetroffen.“¹⁶⁰

Am 16. Oktober langte Markgraf Ludwig mit seinem Corps vor Pécs/Fünfkirchen ein, besetzte die Stadt und löschte das von den Türken gelegte Feuer. Am 17. Oktober begann er mit der Belagerung der Festung und trieb diese so erfolgreich voran, daß sich die türkische Besatzung am 22. Oktober auf Gnade und Ungnade ergeben mußte.¹⁶¹ Die Angaben über die Zahl der türkischen Gefangenen gehen weit auseinander; sie schwanken zwischen 800 und 2000. Vielleicht sind unter der größeren

¹⁵⁸ Röder I (wie Anm. 71), S. 233 f.

¹⁵⁹ Röder I, ebd.

^{159a} Feldzug 1686, S. 106 f.

¹⁶⁰ Feldzug 1686 (wie Anm. 154), S. 107.

¹⁶¹ Röder I, S. 234.

Zahl auch jene Türken mitgezählt, die bei der Kapitulation von Siklós am 30. Oktober 1686 in die Hand der Kaiserlichen fielen.¹⁶²

In den folgenden Tagen trat der Markgraf mit seinen Truppen den Marsch in die Winterquartiere an. Da er sich hiebei immer weiter von der Drau, dem wichtigsten Nachschubweg, entfernte, traten nunmehr ernste Verpflegungsschwierigkeiten auf. Während der Belagerung von Kaposvár, die vom 8. bis 12. November 1686 dauerte, war die Versorgungslage der Truppen katastrophal.¹⁶³ Glücklicherweise ergab sich die Festung nach viertägigem heftigem Bombardement durch die iö. Artillerie am 12. November auf Gnade und Ungnade. Markgraf Ludwig von Baden hatte damit vom 23. September bis 12. November 1686 die Festungen Simontornya, Pécs/Fünfkirchen, Siklós und Kaposvár erobert und somit innerhalb weniger Wochen Transdanubien südlich des Plattensees der türkischen Herrschaft entrissen. Die noch von den Türken gehaltenen Festungen Szigetvár und Kanizsa lagen damit weit hinter den kaiserlichen Linien praktisch auf verlorenem Posten und mußten in risikoreichen Unternehmungen von Osijek/Esseg aus mit Nachschub versorgt werden.¹⁶⁴

Im Vergleich dazu war die Versorgung der von den Christen eroberten Festungen Pécs/Fünfkirchen und Siklós auf dem Wasserweg der Drau wesentlich leichter möglich, wenn auch dabei viele schwierige Probleme gelöst werden mußten. Entscheidend war jedoch, daß es den Kaiserlichen gelang, alle im Herbstfeldzug eroberten Festungen Transdanubiens den Winter über zu behaupten.¹⁶⁵ Das wurde eine der wichtigsten Voraussetzungen für die großen militärischen Erfolge der Feldzüge von 1687 und 1688, durch welche die türkische Macht entscheidend geschwächt und die vollständige Rückeroberung Ungarns vorbereitet wurde.

9. Der Nachschub für den Herbstfeldzug 1686

Die Grazer Hofkammer hatte am 8. September 1686 von Kaiser Leopold I. den Befehl erhalten, wegen der bevorstehenden Operationen an der Drau Proviant für 10.000 bis 12.000

¹⁶² Feldzug 1686, S. 108, bzw. Röder I, S. 234 f. 160 Türken schenkte Kaiser Leopold I. an Papst Innozenz IX. als Sklaven für die päpstlichen Galeeren (HK 1686-XI-30). Etwa 200 türkische Gefangene, darunter 30 Knaben, wurden nach Graz gebracht (LRA Gutbedunken 1686-XI-6 und XII-5). Vgl. dazu K. Těplý, Türken-taufen in Graz (1683—1696), in Adler 9. (XXIII.) Bd., Wien 1971.

¹⁶³ Bericht der Witwen von zwei vor Kaposvar gefallenen bzw. zugrundegegangenen Grazer Büchsenmeistern (HK 1687-II-53).

¹⁶⁴ Vgl. dazu Vaniček, a. a. O., S. 311 bzw. O. Pickl, Nachschub für Pécs und Siklós im Kriegswinter 1686/87 (im Druck. Erscheint in den Publikationen des Transdanubischen Instituts der Ungar. Akademie der Wissenschaften zu Pécs).

¹⁶⁵ O. Pickl, ebd.

Mann sowie Hafer, Munition und alle anderen notwendigen Kriegsrequisiten raschest nach Turanovac zu transportieren; die Truppen müßten damit vier bis fünf Wochen versorgt werden können.¹⁶⁶ Die iö. Hofkammer schaffte den größtenteils schon an der unteren Mur bzw. an der Drau lagernden Proviant und Hafer sowie die angeforderte Artillerie und Munition trotz größter Transportschwierigkeiten rechtzeitig nach Turanovac. Markgraf Ludwig von Baden berichtete jedenfalls an den Hofkriegsrat in Wien, daß er bei seiner Ankunft in Barcs an der Drau sowohl die notwendige Artillerie als auch Munition größtenteils in „guter Bereitschaft“ vorgefunden habe; der Proviantvorrat reichte für zehn, der Hafer allerdings bloß für etliche Tage.¹⁶⁷ Der Kaiser dankte dem Grazer Hofkammerpräsidenten ausdrücklich für diese Vorsorge, und der Wiener Hofkriegsrat gab zugleich seiner Hoffnung Ausdruck, daß dank dieser guten Vorbereitungen bis Ende des Jahres 1686 an der Drau noch einige erfolgreiche Unternehmungen gegen die Türken durchgeführt werden könnten.¹⁶⁸

Ohne Zweifel waren die militärischen Erfolge des Markgrafen nur möglich, weil ihm durch die Grazer Hofkammer der notwendige Nachschub und nicht zuletzt ein beachtlicher Artilleriepark samt dem dazugehörigen Fuhrwesen rechtzeitig zur Verfügung gestellt worden war.¹⁶⁹

Die Leitung des Nachschubes vom Feldlager Turanovac zu den zunächst vor Pécs und dann vor Siklós kämpfenden Truppen oblag dem Oberst-Proviantkommissar Johann André Baron Zehentner. Er fuhr am 19. Oktober 1686 mit drei Plätzen voll Nachschubgütern vom Lager Turanovac zunächst bis „Gradisca“

¹⁶⁶ HK 1686-IX-30 und 45. Darin ein Schreiben des iö. Hofkriegs-Vizepräsidenten Joh. Friedrich von Novak vom 1. Oktober 1686 an HK-Präsident Dietrichstein. An der Grenze befänden sich derzeit ein solcher Vorrat an Munition und Kriegsrequisiten „dergleichen bei Menschengedenken nicht gewesen. Das gereicht der Grazer Hofkammer zu höchstem Ruhm.“

¹⁶⁷ HK 1686-X-1, fol. 14 ff. Nach HK 1686-IX-45 betrug der Hafervorrat an Mur und Drau 6.000 bis 7.000 Grazer Viertel.

¹⁶⁸ Schreiben vom 19. bzw. 17. Oktober 1686 (HK 1686-X-1): „... hernach nit zu zweifeln, es werde mittels göttlichen Segen und so gemachten guethen anstalten an heuer noch wohl ein- und andere nuzliche impresa selbiger ende gegen den Erbfeind khönen verricht werden.“

¹⁶⁹ Schon am 15. September 1686 hatte man im Lager Turanovac folgende Geschütze samt der dazugehörigen Munition (je 200 Kugeln für die Kanonen und je 150 Bomben für die Mörser) bereitgestellt: 2 12pfündige Quartierschlangen, 2 6pfündige Falkonen, 2 3pfündige Regiments-Stücke, 2 2pfündige Falconette, 2 60pfündige Böller, 2 50pfündige Böller und 2 20pfündige Böller. Dazu wurden aus Graz, Legrad und Kopreinitz noch geliefert: weitere 4 halbe (= 18pfündige) Kartaunen und 2 halbe Notschlangen samt der Munition; insgesamt standen also 20 „Stücke“ bereit. Die Feuerwerker für die Artillerie und 300 Pferde samt 180 Knechten stellte die von der Grazer Hofkammer aufgestellte innerösterreichische Artillerie-Abteilung (LRA HK 1686-IX-30, IX-32, IX-45).

(heute Gordisa nördlich Donje Miholjac?). Bis dorthin sollten Proviant, Munition, Geschütz und Schiffsbrückenrequisiten durch den Woiwoden von Ivanič, Georg Verderber, und seine 300 kroatischen Heiducken auf dem Wasserweg der Drau nachtransportiert werden.¹⁷⁰

Da die Armee nach der Kapitulation von Pécs/Fünfkirchen jedoch vor die türkische Festung Siklós gerückt war, befahl Baron Zehentner, daß die Plätzen mit den Nachschubgütern von „Gradisca“ die Drau weiter abwärts bis „Ottova“ (= Valpovo?) segeln bzw. fahren sollten. Tatsächlich wurden von 226 Heiducken bis 29./30. Oktober 1686 insgesamt 55 Plätzen bis Valpovo befördert. Dadurch konnte die Armee des Markgrafen bis Ende Oktober im großen und ganzen zufriedenstellend versorgt werden.¹⁷¹ Erst bei der Belagerung der rund 80 km von der Drau entfernten Festung Kaposvár gestaltete sich vom 8. bis 12. November 1686 die Versorgungslage der Truppen einfach katastrophal: Es gab weder Brot noch Fleisch, weder Wasser noch Wein oder andere Lebensmittel.¹⁷²

Für die Grazer Hofkammer wurde in den folgenden Wochen die Verproviantierung der Festungen Pécs/Fünfkirchen und Siklós zum Hauptproblem. Es war wichtig, die Besatzungen der beiden Festungen noch vor Einbruch des Winters, d. h. solange die Wasserwege noch offen waren, mit einem für sechs Monate reichenden Proviantvorrat zu versehen. Dazu wurde südlich Siklós an der Drau eine kleine Verschanzung errichtet, wo die auf dem Wasserweg herangebrachten Nachschubgüter an Land gebracht und so lange sicher verwahrt werden konnten, bis sie durch Militärkonvois nach Siklós bzw. Pécs transportiert wurden.¹⁷³

Der Oberst-Proviantkommissar, Baron Zehentner, hatte sich sowohl vor Pécs als auch vor Siklós bei der kämpfenden Truppe befunden¹⁷⁴ und berichtete, daß an beiden Orten ein so bedeutender Getreidevorrat erobert worden sei, daß die Besatzungen beider Festungen damit sechs Monate ausreichend versorgt werden könnten. Um jedoch nicht einer

¹⁷⁰ HK 1687-II-28. Verderber benutzte jedoch die Gelegenheit, um auf den Plätzen der Hofkammer Wein zur Truppe zu befördern, den er mit enormem Gewinn verkaufte.

¹⁷¹ Die dem Befehl von Georg Verderber unterstellten Heiducken der Garnisonen Ivanič, Koprivnica und Križevci/Kreuz erpreßten allerdings für den Transport der Nachschubgüter von Sopje bis „Ottova“ (Valpovo) eine zusätzliche Bezahlung, weswegen es zwischen Baron Zehentner und General Thurn zu einer heftigen Auseinandersetzung kam (HK 1689-II-28).

¹⁷² Vgl. Anm. 163!

¹⁷³ HK 1686-XII-12 und 1687-I-1; vermutlich ist dies die von Röder, 2. Bd./1842, S. 21, erwähnte „Ludwigsschanze“ bei Siklós. Am 24. Oktober 1686 befahl die Grazer Hofkammer den Städten Bruck und Leoben dringendst, alle verfügbaren Flöße und Plätzen raschest dem Drau-Corps zukommen zu lassen (HK 1686-X-20, 21, 22).

¹⁷⁴ HK 1687-II-28.

Unterlassung beschuldigt zu werden, ließ Baron Zehentner Mitte November 1686 von Legrad aus 15 Plätten, beladen mit 3000 Zentner (= 168 t) Mehl und 30 Zentner (= 1,68 t) Lunten durch einen Konvoi von 100 Mann bis Valpovo und von dort nach Siklós und Pécs transportieren. Zehentner war der Meinung, daß mit diesem Proviant und den eroberten Getreidevorräten die Besatzungen beider Festungen leicht sechs Monate gepflegt werden könnten. Sollte dennoch weiterer Bedarf an Nachschubgütern bestehen, könnten diese aus den Proviantlagern Legrad, Dernje und Virovitica in genügender Menge geliefert werden. Die Kommandanten von Pécs und Siklós mußten lediglich für eine ausreichende Bewachung der Transporte und einen entsprechenden militärischen Konvoi von der Drauschanze bei Valpovo bis zu den Festungen sorgen.¹⁷⁵ Offenbar war mit diesem ersten Provianttransport Mitte November 1686 auch der von der Grazer Hofkammer zum Kriegskommissar von Pécs bestellte Hofkammer-Beamte, Johann Ernst Köbler, nach Pécs marschiert. Seine Entsendung steht offenbar im Zusammenhang mit den Bemühungen der Wiener Hofkammer, die neu eroberten Teile Ungarns vorderhand im Namen des siegreichen Kaisers, nicht jedoch durch die ungarische Hofkanzlei bzw. Hofkammer verwalten zu lassen. Die Wiener Hofstellen vertraten nämlich den Standpunkt, daß die neu eroberten Gebiete in Ungarn dem Kaiser nur „iure belli“ gehörten, da eine vertragsmäßige Abtretung von den Türken noch nicht erfolgt war. Daher fühlte man sich auch staatsrechtlich durchaus nicht verpflichtet, die eroberten Gebiete sofort dem Königreich Ungarn einzuverleiben. Obgleich diese Maßregel vermutlich nur als Provisorium gedacht war, kennzeichnet sie dennoch die Absicht des kaiserlichen Hofes, die neu eroberten Gebiete als freies Eigentum des kaiserlichen Siegers nach dessen Belieben zu verwalten und einzurichten, ohne dabei an die alten Gesetze und an die ungarischen Stände gebunden zu sein.¹⁷⁶

Zu den wichtigsten und zugleich schwierigsten Aufgaben der in die neoaquistischen Gebiete entsandten Cameral-Beamten gehörte es zweifellos, die einheimische Bevölkerung nach Möglichkeit vor Übergriffen der „Soldatesca“ zu schützen. Sie sollten verhindern, daß auch noch die letzten Bauern vertrieben würden, und hatten den Auftrag, womöglich neue Siedler in die durch den Krieg entvölkerten Gebiete zu locken.¹⁷⁷ Ande-

¹⁷⁵ HK 1686-XII-5 und XII-12.

¹⁷⁶ Vgl. dazu Th. Mayer, Verwaltungsreform in Ungarn nach der Türkenzeit, Wien—Leipzig 1911, S. 16 ff.

¹⁷⁷ Th. Mayer, a. a. O., S. 18, und Briefe Johann Ernst Köblers (HK 1687-I-1).

rerseits hatte der Pécser Kriegskommissar Köbler die undankbare Aufgabe, die Grazer Hofkammer zur raschen Übersendung aller jener Nachschubgüter zu veranlassen, welche die Generäle Thüngen und Vecchia immer wieder dringendst forderten. General-Feldwachtmeister Graf Vecchia z. B. forderte als Kommandant von Siklós zur Ausbesserung der Befestigungen dieses „Platzes“ und zum Bau der Schanze an der Drau dringendst 4 Zimmerleute, 4 Maurer, 2 Schmiede samt den notwendigen Werkzeugen sowie 2000 Laden bzw. dicke Bretter, 1000 Latten und 200 Scheibtruhen.¹⁷⁸ Auch in der Festung Pécs mangelte es im Dezember 1686 am Allernotwendigsten. Nach Köblers Bericht bestand die Hauptschwierigkeit darin, die Lebensmittel und sonstigen Nachschubgüter von der Drau auf dem Landweg nach Pécs zu transportieren. Es fehlte nämlich in den von den Kaiserlichen besetzten Festungen an Wagen und Zugtieren. Köbler glaubte, daß zur Versorgung dieser „elenden Plätze“ Pécs und Siklós mindestens 50 bespannte Wagen notwendig seien.¹⁷⁹ Gerade diese Bespannung aufzutreiben und damit die auf dem Wasserweg der Drau antransportierten Nachschubgüter in das etwa 35 km Luftlinie entfernte Pécs bzw. in das 25 km von Valpovo entfernte Siklós zu transportieren aber war die größte Schwierigkeit.

10. Die Verproviantierung von Pécs und Siklós im Winter 1686/87

Kaiser Leopold I. erließ am 31. Dezember 1686 dringende Befehle sowohl an die Grazer als auch an die ungarische Hofkammer, Pécs und Siklós raschest mit Proviant und Munition zu versehen, um die Besatzungen dieser Festungen vor dem Untergang zu retten.¹⁸⁰ Die Grazer Hofkammer sollte so rasch als möglich einige tausend Zentner Mehl, etliche tausend Viertel Hafer, etliche tausend Hufeisen, ca. 150 Zentner Lunten und die notwendige Munition unverzüglich entweder auf der Drau oder — falls der Abtransport auf dem Wasser nicht möglich wäre — auf andere Weise nach Pécs führen. Darüber hinaus sollten die Besatzungen von Pécs und Siklós von der Drau aus mit 150 Stück Schlachtvieh und ebenso vielen Zugochsen versehen werden, die in Steiermark oder Kroatien aufgebracht werden sollten.¹⁸¹ Da inzwischen die Flüsse Mur und Drau zugefroren waren, stieß die Ausführung dieses Be-

¹⁷⁸ HK 1687-I-1, fol. 20 f.

¹⁷⁹ Schreiben Köblers aus Pécs vom 28. Dezember 1686 (HK 1687-I-1, fol. 5 ff.).

¹⁸⁰ Entsprechend scharfe Befehle, die notwendigen Fuhrwerke bereitzustellen, ergingen seitens der Wiener Hofstellen auch an den Banus von Kroatien und die Generäle der Windischen Militärgrenze (HK 1687-I-1 und I-75).

¹⁸¹ HK 1687-I-1, fol. 8 ff.

fehlen auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Mann, dem es dennoch gelang, diese Probleme zu meistern, war der Grazer Hofkammer-Proviantoffizier Michael Maier. Unter Mithilfe des Proviantverwalters von Pettau, Simon Judas Stuppan, konnte er noch vor dem 3. Februar 1687 52 Fuhrwerke mit Mehl, 8 Fuhrwerke mit Hafer, 9 Fuhrwerke mit Pulver und Luntensowie 8 Schlitten mit Fourage sowie mit 3000 Hufeisen und Hufnägeln beladen. Die Fuhrwerke wurden mit jenen 126 Ochsen bespannt, die von der Hofkammer als Schlachtvieh angekauft worden waren. Unter dem militärischen Schutz des Generalamtsverwalters der windischen Grenze, Graf Ferdinand von Trauttmansdorff, und des Generals Thüngen gelangte dieser Nachschub-Konvoi, der von Koprivnica bis Fünfkirchen etwa 150 km auf dem Landweg hatte zurücklegen müssen, am 6. Februar 1687 glücklich nach Pécs.¹⁸² Frühestens eine Woche, wahrscheinlich aber erst 14 Tage danach, gelangte die von den Grafen Batthyány und Esterházy geleitete Nachschubkolonne nach Fünfkirchen, die von Köszeg/Güns über Körmend—Zalavár—Kiskomarom und Kaposvár unter größten Schwierigkeiten nach Pécs marschierte.¹⁸³

Dank dieser Erfolge der Nachschub-Organisation konnten die im Herbst-Feldzug 1686 eroberten Festungen Siklós und Pécs nicht nur gehalten, sondern im Frühjahr 1687 auch zu einer Hauptnachschubbasis für die militärischen Operationen des Jahres 1687 ausgebaut werden.¹⁸⁴ Dies und die Errichtung einer Schiffsbrücke südlich Siklós ermöglichte es den kaiserlichen Feldherren, Herzog Karl von Lothringen, Kurfürst Max Emanuel von Bayern und Markgraf Ludwig von Baden, in diesem

¹⁸² HK 1687-I-41 und I-75 bzw. HK 1687-II-29 und II-67. Ausführliche Darstellung bei O. Pickl wie in Anm. 164.

¹⁸³ Schreiben des Kommandanten von Pécs/Fünfkirchen, General Hans Carl von Thüngen, vom 10. Februar 1687 (HK 1687-II-67, fol. 3). Antal Hodinka kannte nur die Akten des Wiener Hofkammerarchivs und gelangte daher in seinem Aufsatz, Der erste Winter in Pécs nach der Rückeroberung von den Türken (ungarisch), in: Veröffentlichungen des Städtischen Museums von Pécs (Pécs 1934), zu der irrigen Ansicht, Pécs/Fünfkirchen sei im Kriegswinter allein durch den Nachschubkonvoi Batthyáns gerettet worden. Richtigstellung bei O. Pickl wie Anm. 164.

¹⁸⁴ Am 7. März 1687 konnte Oberst-Wachtmeister Baron de Orlick mit nur 400 seiner Reiter mehr als 800 Janitscharen und 200 Spahis in die Flucht schlagen, welche die von den Kaiserlichen südlich von Siklós an der Drau errichtete Schanze mit Handgranaten angegriffen und bereits die Hälfte der aus ca. 60 Heiducken bestehenden Besatzung getötet hatten. Baron Orlick schlug die flüchtenden Türken eine halbe Meile vor Esseg/Osijek so vernichtend, daß 600 von ihnen — darunter 2 Agas, 1 Beg und 1 Alibeg — tot auf der Walstatt blieben (HK 1687-III-87). Diese Schanze an der Drau „unweit Siklós“ wurde in der Folge durch den Bau einer Schiffsbrücke zu einem der wichtigsten strategischen Punkte für den Feldzug von 1687. Darüber und über den Ausbau von Siklós zur Haupt-Nachschubbasis im Frühjahr 1687 durch den Bau von 30 Backöfen usw. vgl. O. Pickl wie Anm. 164.

unwegsamen Gelände so glücklich zu operieren¹⁸⁵, daß sie am 12. August 1687 am Berge Harsan nahe Mohács jenen glänzenden Sieg über die Türken erringen konnten, der von den Zeitgenossen ganz allgemein als „Rache für die Niederlage von Mohács im Jahre 1526“ betrachtet wurde.¹⁸⁶ In weiterer Folge konnten im September 1687 die so lange umkämpfte Festung Osijek und der größte Teil Slawoniens beinahe kampflos besetzt werden. Damit war auch die Aufmarschbasis für den Feldzug von 1688 geschaffen, der in der Rückeroberung Belgrads gipfelte.

Über die Leistungen der iö. Nachschuborganisation in diesen Kriegsjahren 1687/88 und über die Auswirkungen der für den Nachschub aufgewendeten Mittel, die gleichsam eine „Investitionsspritze“ für die iö. Wirtschaft darstellten, wird im zweiten Teil dieser Arbeit, der im nächsten Jahrgang dieser Zeitschrift erscheinen soll, berichtet werden.

Beilage 1

(HK 1684-IV-44)

Voranschlag des Zeughausinspektors V. J. Frh. v. Prandtegg für die Campagne 1684

„Haupt Extract

waß zu bevorstehender Campagna [1684] und notwendigen Versehung der herinig innerösterreichischen Zeug- und Provianteußer beyleuffig für Geltsmitl erfordert werden.“

Der Hofkammer-Rat und Zeughausinspektor Victor Jacob Frh. von Prandtegg fordert:

1. Für die Hauptstadt und Festung Graz außer den vorhandenen Geschützen noch weitere:
 - 8 Falkonen für 6pfündige Eisenkugeln,
 - 8 Halbfalkonen für 3pfündige Eisenkugeln,
 - 6 Doppelfalkonetten für 2pfündige Eisenkugeln.
 Diese Geschütze sollten raschest angefertigt werden.
2. Die Festungen Görz, Triest, St. Veit am Pflaum (= Rijeka) und Tersat brauchen:
 - 4 halbe Kartauen für 24pfündige Eisenkugeln,
 - 4 Feldschlangen für 10pfündige Eisenkugeln,
 - 4 Falkonen für 6pfündige Eisenkugeln.
 Gleich viele Stück von der gleichen Qualität würden mit je 300 ce Luntens auch für Görz und St. Veit (= Rijeka) nötig sein;

das alles kostet	71.066 fl [= 19,97%]
Die genannten Orte (Görz, Triest, St. Veit/Rijeka) brauchen mindestens je 1000 Star Getreide à 3 fl =	9.000 fl [= 2,43%]

¹⁸⁵ Im Laufe des Sommers 1687 überschritt die kaiserliche Hauptarmee im Zuge ihres Vormarsches gegen Esseg/Osijek (zwischen dem 12. und 15. Juli) und nach dieser mißglückten Operation (zwischen 21. und 24. Juli) die Drau zweimal auf eben dieser Schiffsbrücke, welche die iö. Hofkammer hatte errichten lassen. O. Pickl wie Anm. 164. Darstellungen des Drauüberganges bei Siklós und des Rückzuges bei Esseg 1687 in mehreren Wandgemälden des Viktoriensales des Neuen Schlosses Schleißheim. Ausstellungskatalog wie Anm. 3, S. 347 f.

¹⁸⁶ So führte z. B. eine 1687 gedruckte Denkmünze auf den Sieg am Berg Harsan die Umschrift „Wo Ludovici Niederlag 29. Aug. 1526 Kommt Leopoldi Sieg zu Tag 12. Aug. 1687“ (Röder II/1842, S. 37). Kupferstiche zum Sieg am Berg Harsan im Ausstellungskatalog wie Anm. 3, S. 82 ff.

3. Meinte Baron Prandtegg, daß die für eine Haupt- defension laut Spezifikation Nr. 2 notwendigen Requi- siten kosten	132.198 fl [= 35,26 ⁰ / ₀]
Davon waren allein für Pulver	125.000 fl [= 33,72 ⁰ / ₀]
vorgesehen.	
4. Für das kaiserliche Hofzeughaus in Graz braucht man zu den vorhandenen 3000 Paar Pistolen ebenso viel Paar Halfter samt den dazugehörigen Reiterpatronentaschen, Riemenpulverflaschen, Karabinerhaken; diese kosten . . .	6.000 fl [= 1,62 ⁰ / ₀]
5. Die Anschaffung des Proviantvorrats kostet	102.500 fl [= 27,50 ⁰ / ₀]
6. Die Artillerie und allerhand andere Fuhren zu Wasser und zu Land, Schiffe, Plätten, Flöße, das notwendige Holz für Schiffsbrücken usw.; die Errichtung von Magazinen, Ge- treidekästen, Ankauf von Proviantfässern und das Mahlen und Verpacken des Proviant, die Belegung der Posten, die Kommissare, Proviantpersonen, Zeugsoffiziere usw. . . .	50.000 fl [= 13,22 ⁰ / ₀]
	370.764 fl [100,0 %]

Beilage 2

(HK 1684-IV-44)

Spezifikation zu Beilage 1

„Spezifikation Nr. 2 [des Zeughausinspektors Baron von Prandtegg] waß zu einer
Haupt-Defension [1684] noch bezuschaffen“

3.800 ce (= 212,8 t) Hakenpulver	à 31 fl =	117.800 fl
200 ce (= 11,2 t) Pürstpulver	à 36 fl =	7.200 fl
200 ce (= 11,2 t) Schwefel	à 8 fl =	1.600 fl
300 ce (= 16,8 t) Pech	à 2½ fl =	750 fl
400 ce (= 22,4 t) grobes Gattereisen	à 4½ fl =	1.800 fl
8 Heer- oder Munitionswagen	à 60 fl =	480 fl
8 Kugelwagen	à 35 fl =	280 fl
12 Protzwagen	à 15 fl =	180 fl
600 Ellen Zwillich	à 12 kr =	120 fl
10 ce guter Leim	à 10 fl =	100 fl
2 ce Wachs	à 50 fl =	100 fl
3.000 Klafter „Prünndtten“	à 2 kr =	100 fl
2 ce Hanf-Werg	à 4 fl =	8 fl
4 ce Leinöl	à 15 fl =	60 fl
		130.578 fl

Dazu für eine allfällige Offensive
6 Sattelwagen, mindestens 12 Protzenwagen,
Sättel, Geschirr usw.; dazu einen Vorrat von
40 Saum Hufen und 40 ce Hufnägel; das würde —
ohne die neue Feldschmiede — kosten

1.620 fl
Summe: 132.198 fl

Beilage 3

(HK 1684-IV-44)

Voranschlag des iö. Hofkammer-Buchhalters Anton Canduzi für die Campagne 1684

„Extract

was zu Erkkauß- und Beyschaffung der hernach benenten unendtberlichen Nottdurften
für Geltsmitl erfordert werden“

1. für 3.000 ce Luntensamt der Lieferung	15.750 fl [6,65 ⁰ / ₀]
2. für die in Spezifikation 2 genannten Requisiten*	8.000 fl [3,37 ⁰ / ₀]
3. für den Ankauf von 1.722 ce Haken- und Pürstpulver	54.492 fl [23,02 ⁰ / ₀]

* Darunter waren die in der Spezifikation Nr. 2 (= Beilage 2) zuletzt angeführten
Requisiten ohne Pulver und Munition gemeint.

4. für Pistolenhalfter, Pulverflaschen, Reitertaschen, Spanner usw.	6.000 fl [2,53 ⁰ / ₀]
5. für Proviant [für je 20.000 Viertel Weizen und Korn sowie 10.000 Viertel Hafer]	102.500 fl [43,30 ⁰ / ₀]
6. für die Artillerie und andere Fuhren, Schiffsplätten, Liefergelder etc.	50.000 fl [21,12 ⁰ / ₀]
Summe:	236.742 fl

Beilage 4

(Laa A Militaria 1686/2)

Extract

was in 1 Monat an Ordinari-Proviant auf die gesamte Windische und Petrinische
Grenze aufgeht:

	Ce	lb	
Warasdin: Die Garnison für 1 Monat Artillerie daselbst	69	60	
	24	60	
	93	120	[= 5.275 kg]
Kopreinitz: Die deutsche und windische Soldatesca Die Artillerie	953	40	
	34		
	987	40	[= 55.294 kg]
St. Jörgen = Durdevac: Die deutsche und windische Soldatesca Die Artillerie	306	60	
	15	60	
	321	120	[= 18.043 kg]
Kričevci/Kreutz: Besatzung und ganze Grenze dort Die Artillerie	957	60	
	20	60	
	977	120	[= 54.779 kg]
Zwischensumme:	2.378	Ce	[=133.391 kg]
Ivanič: Die besoldeten windischen und deutschen Dienstleute dieser Festung Artilleriestab dieser Festung	555	80	
	16	60	
	571	140	[= 32.054 kg]
Petrinia: Die besoldete windische und deutsche Soldatesca Die Artillerie	532		
	51	60	
	583	60	[= 32.681 kg]
Gesamtsumme: pro Monat	3.532	Ce	[=198.126 kg]
[198.126 kg × 12 = pro Jahr	2.377,5	t]	

Beilage 5

(HK 1685-XI-53)

Ausgaben für das Drau-Corps im Feldzug von 1685

Extrakt

des innerösterr. Hofpfennigmeisteramtes, was bis 21. November 1685 zur Bestreitung
des Leslieschen Corps und anderer Notwendigkeiten an Kriegs-, Proviant- und der-
gleichen Ausgaben ausgelegt worden ist:

1. Der Kriegskasse des Leslieschen Corps wurden bar übersendet	19.350 fl	=	15,6 %
2. für Proviant wurden ausgelegt	68.942 fl	=	55,56 %
3. für die bei der Reitschule in Graz neuerbauten 6 Backöfen und zur Unterhaltung der Bis- kottenbäcker	2.030 fl	=	1,64 %
4. in das Hof-Bauschreiberamt zur Bestreitung der Floß- und Plättenfahrt	4.880 fl	=	3,93 %

5. für den Kauf der Artilleriepferde (ca. 400) und anderer dazu erforderlicher Notwendigkeiten	11.847 fl	=	9,55%
6. den Müllern für das Mahlen des Proviantgetreides	1.952 fl 59 Kr 2 d	=	1,57%
7. für die Notdurft des Kaiserl. Hofzeughauses in Graz	4.937 fl 55 Kr	=	3,98%
8. den Handwerkern für die ins Hofzeughaus gelieferten Arbeiten und Kriegsnotwendigkeiten	5.631 fl	=	4,54%
9. für die Unterhaltung der jungen Constabler	2.880 fl	=	2,32%
10. für den Postamtsverwalter Eberhard Nebel für die von Graz zum Leslieschen Corps eingerichteten Posten	982 fl	=	0,79%
11. an Liefergeldern (= Reisespesen) für verschiedene zum Leslieschen Corps und den Proviantamts-Legestätten unternommene Reisen	642 fl	=	0,52%
Summe der Ausgaben	124.074 fl 54 Kr 2 d		

Beilage 6/1

(Laa Archiv Militaria 1685/2)

Verzeichnis der oberrheinischen Auxiliartruppen (ein Regt. zu Fuß und ein Regt. zu Pferd) und ihrer Winterquartiere in der Steiermark:

- I. Repartition der 16 Kompanien des oberrheinischen Regiments zu Fuß auf die Winterquartiere 1685/86
1. Kompanie: Mureck und Umgebung.
 2. Kompanie: Stadt Hartberg; dafür müssen die dort liegenden Herbevillschen Truppen nach Gleisdorf und Umgebung.
 3. Kompanie: Feldbach und Riegersburg.
 4. Kompanie: Nach Heinersdorf, Obergmeim, Steinbach und in die an der Feistritz gelegenen Dörfer bis hinauf nach St. Johann.
 5. Kompanie: Ilz und Umgebung.
 6. Kompanie: Samt dem halben Stab Fürstenfeld.
 7. Kompanie: Pöllau, Vorau, Friedberg und Grafendorf.
 8. Kompanie: Stadt Radkersburg und auf den 2 Grieben. Dafür müssen die dort liegenden Artilleriepferde* nach Wohlsdorf und der halbe Stab des Regiments Leslie nach Bruck umquartiert werden.
 9. Kompanie: Friedau und Polstrau.
 10. Kompanie: Stadt Marburg. Dafür ist die zu Marburg, Ehrenhausen und Umgebung liegende Mannschaft nach Stainz, Deutschlandsberg, Preding, St. Florian und Ligist zu verlegen.
 11. Kompanie: Luttenberg und in die „Zottsichischen“ Dörfer.
 12. Kompanie: Pettau und umliegende Dörfer.
 13. Kompanie: Leibnitz, Ehrenhausen, Wildon. Dafür ist die jetzt zu Leibnitz liegende Mannschaft nach Köflach zu verlegen.
 14. Kompanie: Peggau, Frohnleiten, Pernegg und Röthelstein.
 15. Kompanie: St. Leonhard und St. Jakob und in die Dörfer in den Windischen Büheln.
 16. Kompanie: In die Stadt Graz. Der Herr Oberst und der halbe Stab sowie 1 1/2 Kompanien sollen in den Vorstädten untergebracht werden.**

II.

Die Kavallerie:

- 3 Kompanien im Viertel Cilli.
- 1 Kompanie im Ennstal in der Obersteiermark.
- 1 Kompanie im Murboden.

* Die Artilleriepferde hatten aufgrund neuer Verordnungen mit der neuen Mannschaft bis auf weitere Disposition in Radkersburg zu verbleiben.

** In der Murvorstadt und im Münzgrabenviertel lag Hauptmann Baron Johann Christoph Budler mit seiner Kompanie; er hat sich tadellos aufgeführt.

Beilage 6/2

(Laa Archiv Militaria 1686/1)

2. Kommandoverteilung und a. o. Ausgaben in den Winterquartieren 1685/86

II. Nach einer Spezifikation des Oberkriegs-Commissarius für Innerösterreich, Joachim Friedrich Sartori, vom 6. März 1686, entstanden den steirischen Quartierständen durch die zwei oberrheinischen Regimenter zu Fuß und zu Pferd, die beide unter dem Kommando von Oberst Spiegel standen, im Winterquartier 1685/86 an Zehrung und durch Excesse folgende Ausgaben. Aus der Aufstellung ergibt sich folgende Kommandoverteilung:

1. Das oberrheinische Regiment zu Fuß unter dem Kommando von Oberst Spiegel.
 1. Der Regimentsstab und die Leibkompanie lagen in und bei Fürstenfeld.
 2. Kompanie des Oberstleutnants Baron von Stöckhenhausen.
 3. Kompanie des Oberwachtmeisters Schwilden lag bei Radkersburg.
 4. Kompanie des Hauptmanns Koppes.
 5. Kompanie des Hauptmanns von Khallenberg lag im Raum Frohnleiten.
 6. Kompanie des Hauptmanns Hasoldt.
 7. Kompanie des Hauptmanns Wollenschlöger.
 8. Kompanie des Hauptmanns Buttler lag in Grazer Vorstädten.
 9. Kompanie des Hauptmanns Bernholdt lag bei Riegersburg.
 10. Kompanie des Hauptmanns Hoffmann lag um Vorau.
 11. Kompanie des Hauptmanns Wundter lag bei Fürstenfeld.
 12. Kompanie des Hauptmanns Khuckh.
 13. Kompanie des Hauptmanns Grafen von Witgenstein.
 14. Kompanie des Hauptmanns Strowitz.
 15. Kompanie des Hauptmanns Schenckh.
 16. Kompanie des Hauptmanns Essepeckh lag bei Peggau und Übelstein.

Dieses Regiment verursachte Ausgaben in der Höhe von 6.533 fl 51 kr, wovon jedoch nur 2.370 fl 29 kr anerkannt wurden.

2. Das oberrheinische Graf Nassauische Regiment zu Pferd auch unter Oberst Spiegel.

1. Der Regimentsstab und die Leibkompanie unter Oberst Spiegel.
2. Kompanie des Oberstleutnants.
3. Kompanie des Oberwachtmeisters.
4. Kompanie des Rittmeisters Baron Köttler.
5. Kompanie des Rittmeisters Öhnhausen lag im Bereich des Klosters Sankt Lambrecht.
6. Kompanie des Rittmeisters von Büring lag im Raum Spielfeld.

Das Graf Nassauische Regiment zu Pferd verursachte Ausgaben in der Höhe von 4.177 fl 32 kr, wovon jedoch nur 1.890 fl 57 1/2 kr anerkannt wurden.

Insgesamt betrug somit die von diesen beiden Regimentern den steirischen Quartierständen verursachten Kosten 10.711 fl 23 kr, wovon aber nur 4.261 fl 26 1/2 kr als gerechtfertigt anerkannt wurden.

Beilage 7

1686 I 7 Graz

(HK 1686-I-61)

Vorschlag des kaiserlichen Proviantverwalters Elias Holzer (Wien) für den Feldzug des Drau-Corps 1686

Aufstellung, welcher Proviantvorrat für 24.000 Mann, die im Feldzug 1686 an der Drau und Mur operieren sollen, erforderlich sein wird:

1. Verpflegung für 24.000 Mann 80.000 ce Mehl.
2. Zum Verbacken dieser 80.000 ce Mehl braucht man 1.200 ce Salz.
3. Dazu Brennholz 4.000 Klafter.
4. Zum Backen des Brotes braucht man an den bestimmten Magazinen 27 Backöfen, in die jeweils 300 Portionen Brot auf einmal eingeschossen werden können.
5. Zu jedem dieser 27 Backöfen braucht man 4 Bäcker, insgesamt 108 Bäcker.

- | | |
|---|---|
| 6. Zum Transport dieser 24.000 Portionen Brot (täglich) auf dem Wasserweg zur Armee sind | 4.300 [!] Plätten |
| 7. Falls im Zuge der Kriegshandlungen sich die Armee von den Wasserwegen entfernt oder diese vom Feind gesperrt würden, müßte der Proviant zu Land nachgeführt werden. Das erfordert: 150 Proviantwagen à 6 Ochsen oder 4 Pferde, d. h. | 900 Ochsen bzw. 600 Pferde. |
| 8. Für 12.000 Pferde (worunter auch die Artillerie- und Proviantpferde gerechnet werden) müßten, falls das Gras „zeitlich von seinen Kräften kommt“, ein Hafervorrat von | 2.500 nö Landmuth herbeigeführt werden. |
| 9. Vordringlichst sind 10.000 ce Biskotten zu backen | 10.000 ce Biskotten |
| 10. Falls die militärischen Operationen auch in Richtung Bosnien erfolgen sollten, müßten an der Save in der Gegend von Petrinja und Sisak ein Proviantvorrat von | 15.000 ce Mehl |
| und | 8.000 ce Biskotten |
- sowie auch Hafer samt den erforderlichen Schiff- und Proviantrequisiten bereitgestellt werden.

Elias Holzer, Kaiserlicher Proviantverwalter.

Beilage 8

- 1685 XII 12 Graz (HK 1685-XI-53, fol. 44—45)
Voranschlag der Grazer Hofkammer für den Feldzug des Drau-Corps 1686
Hauptextrakt, welche Geldmittel für die bevorstehende Campagne [des Jahres 1686] beiläufig erforderlich sein werden:
- | | |
|---|----------------------|
| 1. Für das Proviantwesen | 204.000 fl* |
| 2. Für den Ersatz der fehlenden Artilleriepferde sowie für den Unterhalt und die Verpflegung der Pferde und der dazugehörigen Offiziere und Bedienten | ca. 20.000 fl |
| 3. Handwerkerlöhne für den Artilleriefuhrpark (Ausbesserung der Kugel-, Protzen- und anderer Wagen, Geschirr, Sättel, Seilzeug usw.) | 7.000—8.000 fl |
| 4. Requisiten für 3 oder 4 Schiffbrücken, die an der Mur, an der Drau und an der Save bereitgestellt werden müssen (darunter auch die Ausgaben für Meister und Zimmerknechte und ihren Unterhalt) | mindestens 10.000 fl |
| 5. Ausgaben für das Oberfeldkriegskommissariat, die ihm unterstellten Offiziere, Constabler, die Zeugs- und Feldpostbediensteten, Kundschafter usw. | 25.000 fl |
| 6. Für die Beschaffung von Munition | 15.000 fl |
| Gesamtsumme der benötigten Gelder | 282.000 fl |
- Anton Canduzi, Innerösterreichischer Hochbuchhalter

Beilage 9

- 1685 XII 12 Graz (HK 1685-XI-53)
Spezialextrakt (Proviant- und Transportspesen) zum Hauptextrakt (Beilage 8)
 Beiläufiger Voranschlag, was für die Beschaffung, den Transport und das Verbacken des für die Campagne des Jahres 1686 benötigten innerösterreichischen Proviantwesens nötig ist (erstellt vom innerösterreichischen Hofbuchhalter Anton Canduzi):

* Vgl. die Aufstellung über das Proviant- und Transportwesen (Beilage 9).

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Zur Bezahlung des in der Obersteiermark, im Viertel Cilli und in Kärnten bereits angekauften und noch zu kaufenden „reschen“ Getreides | mindestens 30.000 fl |
| 2. Transportunkosten bis Graz, Marburg und Pettau inklusive der dazu erforderlichen Plätten, Flöße und Fässer für die derzeit in Obersteiermark und Kärnten lagernden 49.400 Viertel [= 2.766,4 t] Getreide und Hafer bzw. des noch zu kaufenden Getreides | 24.000 fl |
| 3. Im Viertel Cilli müssen ca. 10.000 ce Mehl (= 560 t) und 3.000—4.000 Viertel Hafer auf der Achse an die Drau transportiert werden. Kosten mindestens | 4.000 fl |
| 4. Mühlen- und Transportkosten für die noch unvermahlenden 45.888 Viertel [= 2.569,72 t] und das noch dazukommende Getreide | mindestens 7.000 fl |
| 5. Zum Abtransport des zu Graz bzw. an der Mur liegenden Getreidevorrats sind notwendig: an die 300 Plätten und 300 Flöße im Durchschnittspreis von 20 fl; ergibt | 12.000 fl |
| 6. Transportkosten von Graz bis Turanovac von 1 Platte 46 fl und von 1 Floß 54 fl; ergibt [= 600 Plätten bzw. Flöße] | 30.000 fl |
| 7. Etwa dieselben Transportkosten werden für den Abtransport der Getreidevorräte auf der Drau erforderlich sein; nämlich | 36.000—40.000 fl |
| 8. Transportkosten an der Sann und an der Save | 16.000 fl |
| 9. Für die Reparatur der bereits vorhandenen und ferner noch zu erbauenden Backöfen und aller dazugehörigen Requisiten (da Ziegel nur mit sehr hohen Kosten hinunterzubringen sind) ca. | 4.000 fl |
| 10. Die Beschaffung des zum Brotbacken notwendigen Holzes und Salzes | 6.000 fl |
| 11. Für die Besoldung der notwendigen Bäcker auf 6 Monate | 5.000 fl |
| 12. Für die Besoldung der Biskottenbäcker (die den ganzen Winter hindurch backen) | ca. 4.000 fl |
| 13. Für die Besoldung der bestellten Proviantverwalter und der dazugehörigen Offiziere, Bedienten, Handlanger usw. auf 6 Monate | mindestens 10.000 fl |
| 14. Für die Beschaffung von Laden, Brettern, Nägeln, Eisenzeug zur Abdeckung der Plätten und Flöße und zum Transport des Proviantes, zur Errichtung verschiedener Hütten zur Unterbringung des Proviantes | ca. 3.000—4.000 fl |
| 15. Für den Provianttransport im Feld, die dazu notwendigen Wagen, Pferde und Bedienten | mindestens 8.000 fl |
| Summe der für das Proviantwesen 1686 unentbehrlichen Ausgaben | 204.000 fl |

Beilage 10

- 1685 XII 14 (HK 1685-XI-53, fol. 50—53*)
Einrichtungspunkte des Wiener Hofkriegsrates für die Campagne des Drau-Corps 1686 mit Bemerkungen der iö. Hofbuchhalterei dazu

Einrichtungspunkte für die an der Drau für die künftige Campagne [des Jahres 1686] zu Wasser und zu Land erforderlichen Proviantierungsmaßnahmen:

- | | |
|--|---|
| Einrichtungspunkte des Hof-Kriegsrates | Bemerkungen der Innerösterr. Hofbuchhalterei dazu |
| 1. Der Kaiserl. Feldproviantverwalter. Holzler könnte zur Einrichtung des iö. Proviantwesens hineingeschickt werden. | Die eingereichten Extrakte zeigen, wie weit die Einrichtung des iö. Proviantwesens bereits erfolgte, doch könnte es keineswegs schaden, wenn Holzler oder ein anderer zum Augenschein und zu einer Unterredung herein abgeordnet würde. |

(Hofkriegsrat)

2. Für die Verproviantierung von 24.000 Mann durch 6 Monate werden 80.000 ce Mehl [= 4.480 t] erforderlich sein.
3. Zum Backen müßten mindestens 100 Bäcker (Meister und Helfer) bestellt werden; vornehmlich solche, die schon bei der Feldbäckerei beschäftigt waren.
4. Für die Bäckerei sind mindestens 3.000 bis 4.000 Klafter Holz bereitzustellen.
5. Es sind 9.000 bis 10.000 ce [= 504 bis 560 t] Zwieback zu backen und in jene Fässer zu verpacken, in denen das Mehl angeliefert wurde. Diese Arbeit erfordert viel Zeit, und man muß den ganzen Winter dafür aufwenden.
6. Holz für die Flöße soll jetzt im Winter geschlagen und die Flöße zeitgerecht bereitgehalten werden.
7. Da an Mur, Drau und Save kein Gegendrieb möglich ist und alles Floß- und Plättenholz daher unten bleiben muß, müssen mindestens 15.000 bis 20.000 Stämme Floßholz bereitgestellt werden.
8. Es sollen genug und verlässliche Flößer bereitgestellt werden.
9. Für 12.000 Pferde soll ein Hafervorrat von 1.600 Mut oder 50.000 Metzen [= 19.990 hl] bereitgestellt werden.
10. Für 2 fliegende Brücken, zu deren Herstellung man notfalls Leute aus dem Feldbrückenamt in die Steiermark schicken könnte, und das Zubehör zu 2 Schiffbrücken (Anker, Seile, Holzwerk usw.) sind in Bereitschaft zu halten.
11. Als Legstätten werden bestimmt: Pettau, Radkersburg, Legrad und 3 Meilen darunter Dernje; die größten Proviantmengen werden in Legrad und Dernje zu stapeln sein, wo auch die meiste Bäckerei und derlei Notwendigkeiten eingerichtet werden müssen.

(IÖ Hofbuchhalterei)

Der an Mur und Drau vorhandene Vorrat beträgt 68.000 ce [= 3.308 t]; der noch fehlende Rest müßte in diesem Winter von der Save herübertransportiert werden.

Vorläufig sind gegen ein geringes Wartgeld 30 Bäcker bestellt. Man hofft, auch die übrigen zeitgerecht aufzubringen. Sollte das nicht möglich sein, würde man die fehlenden von draußen (= Niederösterreich und Wien) anfordern. Diesbezüglich wurden die notwendigen Befehle bereits erlassen.

Das verlangte Quantum Zwieback wird bereitgestellt werden können.

Das ist schon vor geraumer Zeit geschehen.

Eine solche große Zahl von Stämmen kann kaum bereitgestellt werden, doch sollen die benötigten Wasserfahrzeuge, obwohl sie am allerschwersten aufzubringen sind, in genügender Menge zur Verfügung stehen.

An Flößern herrschte bisher kein Mangel. Man hofft, auch in Zukunft genug aufzubringen.

Man ist mit der Aufbringung von Hafer beschäftigt, doch wegen des hohen Preises wird man nur an die 30.000 Metzen Hafer aufbringen können.

Anker, Seile, Holz und Eisenzeug für die 2 Schiffbrücken wird man zur Verfügung stellen; der iö. Brückenmeister aber hat noch keine fliegende Brücke gemacht, und obwohl er es sich zutraut, sollten erfahrene Leute für eine kurze Zeit herein verordnet werden.

Nach Legrad und Dernje wurde schon Proviant abgeschickt und soll nach und nach noch mehr befördert werden; es ist aber zu berücksichtigen, daß beide Orte — insbesondere Dernje — völlig offene und ganz an der Drau gelegene Örtlichkeiten sind, die vom Feind leicht überfallen und in Brand gesteckt werden könnten. Man muß daher auch auf ihre Befestigung bedacht sein.

Außer den derzeit schon vorhandenen 8 sollen dort noch 6 neue große Backöfen errichtet und Vorbereitung getroffen werden, daß zu Legrad und Dernje täglich mindestens 18.000 Portionen Brot gebacken werden können.

(Hofkriegsrat)

12. Da dem Wassertransport auf der Mur zwischen Radkersburg und Legrad von der türkischen Garnison in Kanizsa die größte Gefahr droht, sollte zu Serdahely (heute Mursko Središće) ein Hauptmann mit 150 Infanteristen und einigen Heiducken stationiert werden. Flöße und Plätten sollten jeweils durch 40 Musketiere bis Legrad begleitet werden, die sodann wieder nach Središće zurückmarschieren können.
13. Zwischen Kanizsa und Szizeth liegt ein Ort namens Potosa [= Babocsa] so vorteilhaft, daß dort eine Schanze gebaut werden sollte. Diese müßte mit 130 deutschen Soldaten und 100 Heiducken besetzt werden. Außerdem sollten 200 Kroaten dazu beordert und dies alles durch den Kommandanten von Koprinitz, den Grafen von Trauttmansdorff, bewerkstelligt werden. Dadurch könnte die Navigation gesichert und die Verbindung zwischen den türkischen Garnisonen Kanizsa und Szizeth völlig abgeschnitten werden.

Schlußanmerkung:

Sollten sich die militärischen Operationen gegen Bosnien und diese Gegenden hin entwickeln, würde es notwendig sein, aus Krain, Steiermark und Kroatien einen Vorrat von 15.000 ce [= 840 t] Mehl und 8.000 ce [= 448 t] Biskotten an die Save nach Petrinja und Sisak zu bringen und dort an einem wohlsituierten und sicheren Posten zu deponieren. Flöße und was sonst an Holzwerk zur Bäckerei und zum Transport des Proviantes auf der Save notwendig sein würde, müßte in Bereitschaft gehalten werden; weiters eine Schiffbrücke und eine fliegende Brücke.

Die Bemerkungen der IÖ Hofbuchhalterei stammen von Anton Canduzi, der in einem beigefügten Schreiben (fol. 54 ff.) am 14. Dezember 1685 bemerkt, um die Vorbereitungen für den Feldzug 1686 zeitgerecht abschließen zu können, sei ein Betrag von mindestens 282.000 fl unentbehrlich.

Von den 1685 ins Feld gestellten 260 Artilleriepferden seien derzeit nur noch 207 vorhanden, von denen auch noch einige ausgemustert werden müssen. Es müsse daher rechtzeitig für den notwendigen Ersatz gesorgt und auch an die „Zurichtung“ des gesamten Fuhrwesens zeitgerecht gedacht werden.

(IÖ Hofbuchhalterei)

Dafür hat die löbliche Kriegsstelle die Verantwortung und Ausführung zu übernehmen.

Schlußanmerkung:

Wenn von dem derzeit an der Save liegenden Proviant nichts an die Drau geliefert werden müßte, wäre an der Save die verlangte Menge Proviant vorhanden; außer einer Anzahl von Flößen sind auch die für eine Schiffbrücke benötigten Schiffe und notwendigen Holzrequisiten bereits vorhanden, nur die benötigten Seile, Anker und Klampfen müßten noch an die Save transportiert werden.

Außer den 5 bereits vorhandenen Backöfen müßten nochmals soviel gebaut und das dazu notwendige Holz, Salz und die anderen Requisiten herbeigeschafft werden. Mit dem Backen der Biskotten müßte sofort sowohl zu Gurkfeld wie auch in Agram sofort begonnen werden.

Es ist zu bedenken, daß unter Agram außer in Sisak, wo aber der Raum allzu eng und daher eine Bäckerei nicht leicht eingerichtet werden kann, kein tauglicher Ort vorhanden ist. Ansonsten kann an der Kulpa und Save der Provianttransport leichter erfolgen, weil es auf der Save von Gurkfeld an bzw. bis dorthin zurück den „Gegendrieb“ (d. h. eine Saveschiffahrt) gibt.